

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Vor Schluß der Ausstellung.

B u d a p e s t, 2. November.

Nur noch wenige Tage, und die Werkzeuge der Zerstörung werden dort in Thätigkeit gesetzt, wo heute noch reges Leben pulst. Die prachtvollen Pavillons werden bald zum Bretterhaufen, von der imposanten Industriehalle bleibt nur das Skelett; all' der Glanz und all' die Herrlichkeit, die uns sechs Monate lang geblendet, werden schwinden; das Gebiet der Ausstellung wird wieder ein Bestandtheil des Stadtwaldchens, eine einfache Promenade, wo man bald nur noch zeigen wird, daß dort die Ausstellung gewesen. Budapest verliert in der Ausstellung seine Hauptzierde und Anziehungskraft. Die Schaaren der Fremden und Provinzler werden aufhören, nach der ungarischen Hauptstadt zu strömen. Dem halbjährigen ständigen Feste werden die Wochentage folgen.

Wir wollen uns jetzt nicht mit dem materiellen Resultate der Ausstellung befassen, ja, nicht einmal ihr moralisches Ergebnis erörtern. Des letzteren gedenken wir nur, um eine Mahnung daran zu knüpfen. Von nichts wurde soviel geschrieben und gesprochen, Gutes und Schlechtes, als von der Industrie, der Arbeit, von der Industriellen- und Kaufmannsklasse, und von der Nothwendigkeit der wirtschaftlichen Umgestaltung Ungarns. Könnte man mit bloßen Schlagwörtern aus dem Nichts etwas schaffen, ein Land und eine Gesellschaft umgestalten, dann gäbe es keinen einzigen schwarzen Punkt am ungarischen Horizonte, dann besäße Ungarn bereits eine großartige Industrie und im Budget würde sich kein Defizit mehr zeigen. Die vielen Ausstellungs-Bankete, die dort und anderwärts gehaltenen vielen Reden, die im Anschluß an die Ausstellung geschriebenen zahlreichen Leitartikel hätten Ungarn bereits radikal umgestaltet.

Leider jedoch kann mit bloßen Worten und frommen Wünschen nicht einmal ein einziges Industrie-Etablissement errichtet, umso weniger eine nationale Industrie geschaffen werden. Hierzu gehört ein starker Wille, ausdauernde Arbeit. Hieran wollen wir gemahnen. Die ungarische öffentliche Meinung ist geneigt, mit den modernen Strömungen zu schwimmen, aber auch die Mode rasch zu wechseln. Während des verflorenen Halbjahres war es Mode, von der Industrie in sprechen, und so sprach denn auch das ganze Land von derselben, viel Nichtiges und nicht wenig Falsches. Dieselbe öffentliche Meinung wird aber alsbald geneigt sein, sowohl die Ausstellung, als die Industrie und unsere wirtschaftliche Umgestaltung überhaupt zu vergessen. So wie die von der Landwirtschaft und der Industrie errichteten Hallen abgetragen werden, kann die öffentliche Meinung nur zu bald vergessen, daß sie auch nur existirt haben.

Und dies kann besonders durch zwei irrige Ansichten gefördert werden. Zunächst glaubt der Ungar sehr bald, daß er seine Pflicht gethan. Er ist heraufgekommen, um die Ausstellung zu besichtigen, er hat seine Eintrittskarte bezahlt und glaubt, damit Alles gethan zu haben, was er zu thun hat; er habe nun schon den Grund zur ungarischen Industrie gelegt. Auch die öffentliche Meinung ist geneigt, zu glauben, ihr Interesse für die Ausstellung allein sei genügend zur Schaffung der ungarischen Industrie.

Noch schädlicher aber ist die andere Voraussetzung, welche die öffentliche Meinung gleichfalls zur ihrigen zu machen geneigt ist: daß nämlich die ungarische Industrie bereits thatsächlich existire; die Ausstellung habe bewiesen, daß wir uns betreffs unser selbst im Irrthum befanden; wir glaubten, daß wir bloß eine Agrikultur-Gesellschaft sind, und es hat sich herausgestellt, daß wir gleichsam unbekannt zu einer industriellen Gesellschaft geworden sind; wir haben schon eine Industrie, ohne recht zu wissen, wie wir zu derselben gelangt sind.

Daß unsere Ausstellung viele überraschende Resultate zu Tage gefördert hat, ist unzweifelbar.

Das Ausland war keinesfalls auf das vorbereitet, was es hier zu sehen bekommen. Es hat uns für einen Agrikulturstaat gehalten, und es hat gefunden, daß die Industrie wenigstens einen Grund, die industrielle Entwicklung wenigstens einen Anfang bei uns hat. Sonst aber ist nichts vorhanden: diesbezüglich dürfen wir uns in keiner Illusion wiegen. Wir haben die Ausstellung mit den optischen Täuschungen der geschickten Gruppierung und der elektrischen Beleuchtung gesehen; die ungarische Industrie jedoch darf nicht nach diesen Täuschungen beurtheilt werden. Unsere nationale Industrie haben wir erst jetzt zu schaffen. Einzelne Industriezweige sind bereits über das primitive Stadium hinaus, andere sind jetzt im Entstehen begriffen. Aber eine konkurrenzfähige Industrie haben wir noch nicht. Wir sind noch weit davon entfernt, auch nur unsere Hauptbedürfnisse aus eigenen Kräften zu decken, und noch entfernter davon, daß unsere Industrie die Konkurrenz der österreichischen und ausländischen wenigstens auf unseren eigenen Märkten aus dem Felde schlage.

Umsonst ist nichts zu haben, umsonstiger kann man umsonst in den Besitz eines so kostbaren Schatzes gelangen, als die nationale Industrie einer ist. Generationen müssen sich dafür abmühen, nachdenken, arbeiten, Vermögen sammeln, Kräfte anspannen. Die in Entstehung begriffene ungarische Industrie kann nur durch Arbeit und rastloses Streben verwirklicht werden. Aber auch noch etwas Anderes ist dazu nöthig; nöthiger als die Arbeit, nöthiger als selbst das so sehr unentbehrliche Kapital und die Unternehmung. Wir meinen die Redlichkeit der Arbeit. Eine Gesellschaft, welche die Arbeit nicht hochhält, wird nicht viel arbeiten, also nicht produzieren, erwerben, sich entwickeln, aufblühen.

Der Zufall hat es mit sich gebracht, daß die Landesausstellung gerade zu einer Zeit zustandekommen ist, da das persönliche Verdienst und also auch das Verdienst der Arbeit neben den erblichen Verdiensten gesunken ist, zu einer Zeit, da die Arbeit höchstens auf materielle Erfolge, aber nicht auf moralische rechnen konnte. Und der Zufall hat auch diesmal die gute Berechnung erseht, wie dies schon häufig geschehen.

Die Ausstellung hat daher auch hinsichtlich der Schätzung der Arbeit ihren unzweifelhaften Nutzen; die ungarische Nation konnte mit Recht stolz sein auf das Banner, welches sie jetzt zum ersten Mal vor den Augen der Völker entrollt. Unseren Kriegsabzeichen haben wir zu allen Zeiten Achtung zu verschaffen gewußt; die Nationen kannten unseren konstitutionellen Geist und beneideten ihn nicht selten. Das Banner der Arbeit jedoch haben wir noch nie in solchem Maße vor den Augen des Auslands entfaltet, welches wußte, daß wir gute Soldaten, ein freiheitsliebendes, konstitutionell gestimmtes Volk sind; daß wir aber ernst zu arbeiten verstehen, davon hat es sich erst jetzt überzeugt. Und der Erfolg, den die ungarische Gesellschaft durch ihre Arbeit geerntet, ist nicht geringer, als der Ruhm unserer Kriegsthaten und unserer politischen Geschicklichkeit. Die ungarische Nation kann daher stolz sein auf die Arbeit, welche die Anerkennung uns gegenüber in außerordentlichem Maße gesteigert hat. Es ist aber zugleich nöthig, daß die Arbeit sich die verdiente Hochachtung in unserer Gesellschaft erringe und erhalte. Wenn die Triumphe der Arbeit unserem nationalen Selbstgefühl geschmeichelt haben, wenn wir auf sie stolz sind, so ist es ein Leichtes, die Arbeit sowohl, als die Männer der Arbeit der Achtung theilhaftig werden zu lassen. Und dies ist auch vom Gesichtspunkte unseres höchsten nationalen Interesses notwendig. Die schwere Krise, welche die ungarische Nation und der ungarische Staat wirtschaftlich durchmachen, kann nur mit Hilfe der Arbeit überwunden werden; da die Agrikultur nicht weitere Lasten ertragen kann, so können nur Industrie und Handel die zur Entfaltung des mo-

dernern Lebens des ungarischen Staates erforderlichen neuen Quellen abgeben. Hierüber müssen wir im Reinen sein, und wenn dieses Bewußtsein zur Ueberzeugung der Nation gereift ist, dann bildet die Ausstellung einen wahren Wendepunkt im wirtschaftlichen, sozialen, ja selbst im politischen Leben der ungarischen Nation. **Gustav Bessis.**

## Ein Blick in die Zukunft.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Pester Journal.“)

Paris, 30. Oktober.

Die Sitzung unserer Akademie der Wissenschaften am vorigen Montag war der Verkündigung zweier Triumphe des forschenden Menschengenies gewidmet: Pasteur hat wirklich, wie er verheißt hatte, das Heilmittel für die Tollwuth gefunden, seine an Thieren gemachten Experimente haben sich auch bei der Anwendung auf Menschen bewährt. Und Marcel Deprez hat in Cecil alle bisherigen Versuche der Kraftübertragung durch Elektrizität auf weite Entfernungen glänzend überboten und — vorläufig im Kleinen — ein Problem gelöst, an welchem lange Jahre hindurch der menschliche Scharfsinn sich vergebens zermartert hatte. Pasteur ist in ganz Frankreich volksthümlich und sein Name ist ja wohl auch in Ungarn durch seine Weinchemie hoch geschätzt; die Hundswuth ist eine allbekannte und allgefürchtete Krankheit, vor deren Schrecken Millionen zittern: die Entdeckung des großen Arztes möchte deshalb in viel weiteren Kreisen Jubel erregen, als der gelungene Versuch des Elektrotechnikers. Und doch, wenn Pasteur Hunderten und Tausenden das Leben retten möchte, seine Wohlthat erscheint als blasser Schatten neben dem blendenden Sonnenlichte, das aus Deprez' Erfindung über die Welt zu fluthen verheißt.

Jean Paul erzählt in seinem schönsten Romane von einem Knaben, der in einer finsternen Höhle erzogen ist und nun zum ersten Male in die Herrlichkeit einer Sternennacht hinausschaut. Solch' ein überwältigender Ausblick, wie jenem Kleinen, eröffnet sich allen Gebildeten nach einer großen wissenschaftlichen That. Die durchlebte Zeit erscheint uns dunkel, das genossene Heil ärmlich, während sich eine Zukunft voll wogenden Lichtes und funkelnder Pracht aufthut. Als das Ferrorohr erfunden war und die Unendlichkeit in den Bannkreis unseres Auges niederzog, als der erste Dampfer die Wogen pflügte und die erste Lokomotive am Gängelbunde der Schienen vorwärts jagte, der elektrische Draht den Gedanken mit der Schnelligkeit des Lichts von Land zu Lande trug, da war es, als ob die menschliche Phantasie alle Bande der Vernunft gesprengt hätte und toll ins Unermeßliche hineinstürzte. Nicht nur der Dichter sah „Sphären rollen in den Räumen, die des Scherers Rohr nicht kennt“, Millionen feierten die Eisenbahnschienen und Telegraphendrähte als Bräutlinge der Nationen, träumten von einer Menschheits-Verbrüderung. Nur die Gelehrten blieben kühl, ahnten nicht die ungeheuren Segnungen, welche ihrem Gehirn für die Völker entsprungen waren, blieben selbst in ihrem Entzusemismus schüchtern. Das Positive, Ziffermäßige, das alle Phantastik verbannt, ist ja das Element der Naturforscher, die nur so weit vorgehen, als sie festen Boden unter den Füßen fühlen. Nicht viel mehr, als anderthalb Jahrhunderte sind vergangen, seit die Elektrizität über die Spielerei der Alten vorgebrungen ist, welche nur wußten, daß heiß geriebener Bernstein leichte Körperchen anziehe. Auch damals ahnte der Entzusemismus aller Laien, daß sich eine Wunderwelt aufthue, und Adam Smith warnte: „Von Elektrizität und Parlamentarismus erwartet man zu viel.“ Der Parlamentarismus hat manche Enttäuschungen gebracht, aber Telegraph, Telephon, dynamo-elektrische Maschinen, elektrische Eisenbahnen überboten doch viel tausendfach Alles, was im vorigen Jahrhundert die überchwängliche Erwartung an die Elektrizität geknüpft hat. Es ist deshalb wohl keine Thorheit und nicht einmal übermäßiger Sanguinismus, wenn man von der elektrischen Kraftübertragung eine vollständige Neugestaltung unserer Erwerbs- und Gesellschaftsverhältnisse erhofft. Zwar nicht die Lösung der sozialen Frage — denn diese ist so alt, wie die Menschheit, und wird bestehen, solange die Begabung und Charaktereigenschaften der Menschen verschieden sind, solange es Geheide und Dumme, Fleißige und Träge gibt, solange Mißgunst und Neid und das Hinausstreben aus den vorhandenen Verhältnissen zu besseren existiren, also bis der letzte Mensch dem alten Erdenhause Abgesagt hat: zwar nicht die Lösung der sozialen Frage, doch eine erhebliche Milderung der gesellschaftlichen Gegensätze, des Abstands zwischen Arm und Reich wird angebahnt werden, de-

heute schon weit geringer ist, als er in der Feudalzeit gewesen ist, doch heute von den Nermeren weitaus empfindlicher gefühlt wird, weil diese durch die jetzige Erwerbsweise und die politische Emanzipation hoch über ihren früheren Standpunkt gehoben sind und erst die Möglichkeit eines Ueberblicks über die sozialen Schichtungen gewonnen haben.

Der Gedanke, die Kraft mittelst der Elektrizität fortzupflanzen, ist längst den Kinderfüßen entwachsen und hat schon mannigfache Verwirklichung erfahren. Er mußte sich allen Fachmännern aufdrängen von dem Augenblicke an, da die, schon von den Alten und dann von den Philosophen und Naturforschern der letzten Jahrhunderte geahnte Unzerstörbarkeit des Stoffes — jede Zerstörung, z. B. die Verbrennung, ändert nur die Mischung der Atome, läßt diese jedoch unberührt — und damit die Unzerstörbarkeit der dem Stoffe anhaftenden Eigenschaften, der Kraft, nachgewiesen war, und als der Schwabe Julius Robert v. Mayer die Einheit der Kraft, nämlich die Identität von Bewegung, Wärme, Elektrizität, Licht nachgewiesen hatte, welche nur verschiedenartige Erscheinungen derselben Kraftäußerung sind. Die ganze unermessliche Schöpfung, deren kleinste Vorräume erst von den Riesenteleskopen erforscht sind und deren Grenzen das menschliche Ahnungsvermögen nicht zu entdecken vermag, ist in ununterbrochener Kraftentwicklung d. h. in mechanischer Arbeit, begriffen. Die Summe dieser Arbeit ist der Summe der menschlichen Thätigkeit so endlos überlegen, wie die Masse eines Sonnensystems derjenigen des Staubkörnchens, und niemals wird es gelingen, mehr als ein unbedeutendes Partikelchen der Weltarbeit in den Dienst der Menschen zu stellen. Wärme und Licht danken wir der Bewegung und dem Verbrennungsprozeß von Weltkörpern, aber selbst von der ungeheueren Masse der Naturarbeit auf Erden kommt uns nur ein nichtiges Splinterchen zu Gute. Die Kraft der Kohle und des Wassers treibt unsere Dampfmaschinen; die Ströme tragen Schiffe und bewegen Mühlen; die Sonnenwärme ist schon aufgespeichert und zum Betriebe kleiner Maschinen verwendet worden: aber Riesenkraft liege noch unbenützt, die Katarakte stürzen und fläuben noch, ohne daß wir sie an die Kette gelegt und in unsere Sklaverei gezwungen hätten, Fluth und Ebbe sind wenig mehr, als schöne Schauspiele — es fehlen uns eben die Ketten, solche Giganten zu fesseln. Und diese Ketten soll jetzt der schwache elektrische Draht liefern.

Bei den elektrischen Eisenbahnen hat er sie geliefert, aber doch nur künstlich durch Dampfmaschinen erzeugte Kraft. Auf die Uebertragung solcher Arbeit sind auch vorerst die Versuche des Herrn Deprez eingerichtet. Die Arbeit, welche von Dampfmaschinen, Turbinen oder sonstigen Erzeugern von Kraft geleistet wird, sie wird durch dynamo- oder magneto-elektrische Maschinen aufgenommen, in Elektrizität überseht und einem Drahte überträgt, den sie an eine andere Maschine überträgt und damit deren Schwungräder in Umdrehung versetzt und also neue Arbeit erzeugt. Bei diesen Uebertragungen geht allerdings ein erheblicher Theil der ursprünglichen Arbeit verloren, weil die Elektrizität den Draht erhitzt, nämlich sich in Wärme umseht. In Amerika, wo an die elektrische Kraftübertragung die höchstgepaunten Erwartungen geknüpft wurden, weil man den Niagara-fall und die Strömung aller Flüsse für den gesammten Maschinenbetrieb verwenden wollte, hat man sich vergeblich mit Experimenten abgemüht. Man mußte, um namhafte Wirkungen zu erzielen, äußerst starke und darum kostspielige Drähte nehmen und diese erhitzten sich derart, daß sie den größeren Theil der Kraft aufzehrten, einen viel größeren Theil, als solcher bei anderen Motoren (Machines zur Kraftübertragung) verloren geht. Herr Deprez ist es nun nicht nur gelungen, die sechs- und achtstündige Arbeit einer Maschine vor zwei Jahren von dem Städtchen Wiesbad nach dem 57 Kilometer entfernten Münchener Glaspalaste, dem Lokale der elektrischen Ausstellung, sondern jetzt auch die achtzigstündige Leistung einer in Creil arbeitenden Dampfmaschine nach dem 58 Kilometer entfernten Pariser Nordbahnhofe auf einem einfachen Telegraphendrahte zu leiten. Dabei sind in München, wie in Paris fünfzig Prozent der ursprünglichen Kraft angelangt, und bei den französischen Experimenten soll das Glühen des Drahtes vermieden sein.

An sich hat für den Augenblick die Entdeckung nicht viel mehr zu bedeuten, als etwa die Erfindung der Gaskraft-Maschinen: größere Bequemlichkeit für die Fabriksindustrie. Aber die Wissenschaft und die Technik sind jetzt auf festen Boden gehoben worden, von dem aus ihnen weitere Fortschritte und Eroberungen sehr leicht sein werden. Wie die Arbeit einer Dampfmaschine, wird sich auch leicht die Thätigkeit der noch unbenützten Naturkräfte, der Druck der Ströme und der Wasserfälle, die Schwere der Berge, die Luftbewegung auf die beiden sekundären Maschinen, die Arbeitsvermittler leiten, und durch sie in Elektrizität und aus letzterer wieder in Bewegung verwandeln lassen. Die rohe Naturkraft steht immer zur Disposition. Wie wir mittelst eines geschwärtzten Kessels die Sonnenwärme auffangen und durch einige Zeit aufbewahren können, wie das Feuer in den Steinkohlen durch Jahrhunderte-tausende und Jahrtausende festgebannt worden; so wird durch die zu vervollkommenden Akkumulatoren die in die Form der Elektrizität gefaßte Weltkraft aufgespeichert werden. Einem Professor der Scheinische Bergakademie soll die Herstellung verlässlicher Kraftspeicher gelungen sein. Es bleibe dahin gestellt, ob man künftig die Kraft kleinweise beim Geisler kaufen können; sicher ist nur, daß mittelst des einfachen Drahtes

die Kraft in beliebiger Richtung, nach beliebigen Punkten geleitet werden kann und dadurch eines der schwierigsten sozialen Probleme gelöst wird.

Dem Uebergang vom Handbetrieb zum Maschinenbetrieb hat eine Uebermacht der Fabrik über die Werkstatt, der Großindustrie über das Kleingewerbe, des Kapitals über die Arbeit herbeigeführt. Maschinen und Kohle kosten so bedeutende Summen, daß in einzelnen Erwerbszweigen der Kleinbetrieb völlig unmöglich geworden ist und wo sich die eingelebte Gewohnheit gegen den Fabrikbetrieb sträubt, so bei der Lyoner Seidenweberei, die Hausindustrie zugleich mit der Großindustrie den Krebsgang geht. Nun leben heute zahlreiche Fabrikarbeiter in materiell besserer Situation, als früher manche durch den Zwang privilegirter Handwerker gelebt haben; doch es fehlt ihnen das sittlich hebende Bewußtsein, selbstständig, Herren des eigenen Geschicks zu sein, und dieser Mangel erzeugt Verbitterung und sozialistische Gährung. Die Wissenschaft hat sich längst bemüht, durch Erfindung von Motoren die Ueberleitung eines kleinen Theiles der von der Dampfmaschine geleisteten Arbeit in die Werkstätten und die Wohnräume zu ermöglichen. Es gibt in Paris große Konfektionsgeschäfte, in welchen zahlreiche Nähmaschinen in allen Stockwerken durch eine im Keller arbeitende Maschine getrieben werden. Aber dieser Vortheil kommt nur einem Hause und einer Großindustrie zugute, während die von der Dampfmaschine oder einem Strome gedrehte Welle nicht übermäßig lang sein, auch nicht den Krümmungen und rechten Winkeln unserer Straßen folgen, die Bewegung nach den einzelnen Zimmern nur mittelst raumwegnehmender, geräuschvoller Apparate übertragen kann. So ist auch das Genossenschaftswesen durch den Maschinenbetrieb — allerdings zum Theile auch durch die Vassigkeit der Gewerbetreibenden — an voller Entwicklung gehindert worden. Ganz anders, wenn ein dünner, biegsamer, allen Richtungen der Straßen folgender, an den Mannen emporflatternder Draht ohne Lärm, Schmutz und Hitze die billige Weltarbeit in das Zimmer jedes Handwerkers, jedes Arbeiters leitet und diese Gesellschaftsschichten befähigt, den weitaus größten Theil ihrer mechanischen Arbeit der Maschine zu überlassen und die Hauptkraft auf den geistigen Theil ihrer Erwerbsthätigkeit, so das Zuschneiden, das Erfinden neuer Muster, den kaufmännischen Vertrieb zu richten. Der selbstständig gewordene, nicht den Tag über oder gar auch die Nacht aus der Familie gerissene Arbeiter verlernt den Groll gegen die Reiche oder feuert doch nicht fort und forst den eigenen Groll durch Reiben an denjenigen seiner Genossen an. Der gesellschaftliche Friede kann wieder eintreten, wo heute Haß und Kampf herrschen; statt des Meides wird der friedliche Wettkampf für das allgemeine Wohl kommen. Die Montags-Sitzung der Akademie hat den Vorhang von einer schöneren Zukunft fortgezogen. Möchte diese halten, was sie verspricht!

**Budapest, 2. November.**  
Im Sinne des G.-A. 46 vom Jahre 1868 über die Kontrolle der schwebenden Schuld ist es laut Punkt c) des §. 12 Hauptaufgabe der Staatsschulden-Kontroll-Kommissionen, darüber zu wachen, daß das zwischen den Salinenscheinen und den Staatsnoten festgestellte Verhältnis aufrechterhalten bleibe und daß infolge periodischer Abnahme der Salinen-Anweisungen die Zunahme der aus Staatsnoten und Münzscheinen bestehenden, insgesamt 312 Millionen Gulden betragenden schwebenden Schuld nicht ständig werde. Die „B. R.“ glaubt, daß die Kontrollkommissionen dieser ihrer Aufgabe im buchstäblichen Sinne der gesetzlichen Verfügungen nicht nachkommen sind, indem sie eine seit vielen Jahren thatsächlich ständige Zunahme der Staatsnoten ohne jede Bemerkung zuließen, bloß periodisch gestattete Ausgabe von Staatsnoten in den Beträgen von 15—20 Millionen Gulden durchführten, wie dies die monatlichen Ausweise der Kontrollkommissionen klar beweisen. Der Staatsschulden-Beitrag Ungarns wird eben auch für die Zinsen der Salinenscheine geleistet, und wenn die österreichische Finanzverwaltung ununterbrochen mehr als 312 Millionen Gulden Staatsnoten in Umlauf erhält, erspart sie zwar wesentlich an Zinsen für die Salinenscheine, aber es kann nicht geleugnet werden, daß damit unbedingt auch eine Ungarn schädigende Verschlechterung der Valuta verursacht wird. Bei den bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen dürfte zwischen den beiderseitigen Regierungen auch diese Angelegenheit zur Erörterung kommen.

### Ausland.

Budapest, 2. November.

#### Zur Tagesgeschichte.

Die Konferenz in Konstantinopel scheint auch heute noch nicht zusammen getreten zu sein, und wenn sie zusammentreten wird, dann möchte sie, als Schwere geburt, ein kraftloses Weib sein. Das Hinderniß einer völligen Verständigung zwischen den Mächten soll in der Haltung Englands liegen, und diese soll durch die Königin Victoria verursacht sein. So berichtet der, sonst sehr ernst zu nehmende Londoner Korrespondent der „Völnischen Zeitung“, dem wir nachstehend das Wort lassen, ohne auf dasselbe schwören zu wollen:

Ohne den persönlichen Einfluß der Königin wäre die ostrumelische Frage längst theoretisch im Sinne der drei Kaiserreiche gelöst. Bei den ausgezeichneten Beziehungen, welche zwischen Lord Salisbury und dem Fürsten Bismarck obwalten, würde der Erstere keinen Augenblick angestanden haben, das Werk des Berliner Vertrages, an dem er mitgearbeitet, unverändert zu erhalten. Allein die „Battenbergerei“ der Königin spielt in die Beschlüsse der nordischen Staatsmänner strend hinein. Sie hat eine besondere Vorliebe für

den Bruder ihres jüngsten Schwiegerjohnes. Daß sie ihn in seinem jetzigen Handstreiche unterstützen möchte und sich gegen die Wiederherstellung des früheren Zustandes der Dinge wehrt, mag zum Theil der Ausfluß ihres beleidigten Ehrgefühls sein. Sie rächt sich für die Zurücksetzung, die der Prinz Heinrich von Battenberg bei seiner Herrath mit ihrer Tochter seitens der nordischen Höfe erfuhr, und unterstützt daher dessen Bruder bei der Durchlöcherung eines Verhältnisses, dessen Hüter jene sind.

Der serbische Kriegslärm ist seit einigen Tagen verstummt; um so lauter rassel jetzt Griechenland mit dem Säbel, und merkwürdigerweise lassen sich die Hörnen durch das atheniensische Geschrei beunruhigen. Im Laufe der Adressdebatte erklärte der Ministerpräsident Deljannis, es sei die Pflicht Griechenlands, die Vorbereitungen zu beschleunigen. Griechenland werde vor einem Kriege zur Verteidigung der hellenischen Interessen nicht zurückweichen und sicher ehrenhaft aus dem Kampfe hervorgehen. Deljannis bemerkte, daß die Erklärungen der königlichen Botschaft hinlänglich die Gedanken der Regierung andeuten. Der Marineminister nahm einen Kredit von 12 Millionen in Anspruch. — Der „Standard“ meldet aus Athen: Griechenland beantwortete die Mittheilung der Mächte ähnlich wie Serbien, indem es hinzufügte, Griechenland könne den Stand der Dinge nicht als geordnet oder gesichert betrachten, so lange es nicht wenigstens die ihm durch den Berliner Vertrag zugesprochene Grenzlinie im Epirus besitzt.

Der uns heute vorliegende Wortlaut des von Deljannis an die Vertreter Griechenlands gerichteten Circulars läßt vermuten, daß Griechenland das Gebiet bis zum Pinus und Olymp nur für den Fall beansprucht, daß der Status quo nicht völlig wieder hergestellt werde. Denn dieses Circular, das im Gedankengange den letzten Enunziationen des serbischen Kabinetts gleichkommt, legt allerdings ausführlich dar, wie der Berliner Kongreß den Griechen einen erheblichen Theil von Epirus zugesagt hat, doch im Jahre 1880 dem Königreich nur ein Theil dieses Territoriums abgetreten worden ist, und führt dann eingehend aus, daß durch die rumelische Revolution Griechenland geschädigt werde, weil im vereinigten Bulgarien der bulgarische Theil der Einwohnerchaft den griechischen und den türkischen erdrücken und zuletzt aufsaugen würde. Indirekt läßt Herr Deljannis auch errathen, daß er die Bulgarisierung des — angeblich — der Abstammung, Sprache, Geschichte und Sympathien der Bewohner nach griechischen Mazedoniens fürchtet. Wenn nur jetzt Griechenland als Kompensation den größeren Theil von Epirus begehrte, so hat seine Bank einige Löcher. An der griechisch-epirothischen Grenze steht eine Division unter Befehl Achmed Gub's, des Gouverneurs von Janina, außerdem sind bisher wenigstens 10,000 Mann Redits dort eingetroffen und dann werden die Arnauten, wie sie sich 1880 dazu angeschickt haben, mit gewohnter Tapferkeit jeden Quadratfuß des heimischen Bodens verteidigen.

### Local-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. November.

\* Die hauptstädtliche Finanzkommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Kad a eine Sitzung ab, aus welcher wir zwei Gegenstände hervorheben wollen. Zum Anlaufe von Bildern und kunstgewerblichen Gegenständen in der Ausstellung wurden mit harter Mühe und Noth 8000 fl. bewilligt. Indem wir dem Botum der Majorität gerne beipflichten, sind wir ebenfalls der Ansicht, daß man in der Unterbringung der Kunstgegenstände, für welche die Hauptstadt jährlich eine fixe Summe von 4000 fl. verausgibt, etwas System bringen, und nicht wie bisher, den lieben Zufall walten lassen solle. Erster Natur ist der andere Gegenstand. Den Magistrat beliebt es in neuerer Zeit, seine Kompetenz zu überschreiten, Arbeiten, für welche keine Budgetmäßige Bedeckung vorhanden, noch Kredit bewilligt ist, auf eigene Faust durchzuführen zu lassen und sodann um Indemnität anzufuchen. Zwei solche Fälle — Straßenpflasterungen — kamen in der jüngsten Sitzung des Municipalausschusses vor und wurden damit entschuldigt, daß dieselben dringend waren und die Repräsentanz eben Ferien hatte. Heute wieder handelte es sich um den ziemlich ansehnlichen Posten von 1078 fl. für Straßenbesetzung auf dem Schwabenberg, von welchem das Budget nichts weiß. Mehrere Redner verwahrten sich sehr energisch gegen diese Methode, welche eine künstliche Zwangslage schafft, da schließlich nichts Anderes übrig bleibt, als — zu protestiren und zu votiren. Der Magistrat wurde auch aufgefordert, in Zukunft solche Eigenmächtigkeiten zu vermeiden und vorher anzufragen. Es hätte vielleicht nichts geschadet, hinzuzufügen: „bei sonstiger persönlicher, materieller Verantwortung.“ — Erledigt wurden folgende Gegenstände:

Auf eine Baustelle in der Wesselenyigasse offerirten Johann Brekisch 29 fl. 50 kr. und Sebastian Fritsch 29 fl. Das Offer des Ersteren wurde acceptirt. — In die gemeinliche Kommission, welche in Angelegenheit der Ausflugsbauten zu entscheiden ist, werden Gustav Fuchs, Adolf Stern und Alexander Hofmann ernannt.

Für das Grabdenkmal Adolf Fuchs wird ein Beitrag von 500 fl. bewilligt und auf Rechnung der unvorhergesehenen Ausgaben angewiesen.

Zum Ankauf von in der Ausstellung exponierten Bildern und kunstgewerblichen Gegenständen werden von Seite der Kommission für bildende Kunst und des Magistrats 8000 fl. angeprochen. Gustav Fuchs meint, wenn man fortwährend theuere Bilder und Kunstgegenstände anschaffe, müsse man auch dafür Sorge tragen, das dieselben anständig und z. B. in irgend einem Museumgebäude untergebracht werden. Ad. Stern ist dagegen, daß außerhalb des Budgetrahmens derartige Auslagen gemacht werden sollen. Er möchte aus dem Rahmen der jährlichen fixen 4000 fl. nicht heraustreten. Ludwig Cséry führt aus, daß es die Pflicht der hauptstädtlichen Kommune sei, Kunst und Kunstgewerbe materiell zu fördern. Joseph Preußner ist für den Ankauf, doch mit rigoröser Auswahl und mit steter Rücksichtnahme auf die Möglichkeit der Unterbringung der angekauften Gegenstände. Der Betrag von 8000 fl. wurde sodann auf Rechnung der Mehreinnahmen an Pfastermannth bewilligt.

Die städtischen Hafnerarbeiten werden an die bisherige Unternehmerin Wwe. Marie Rothast auf ein weiteres Jahr übertragen.

Für die Besprechung der Wege am Iste Hegy wurden, ohne budgetgemäße Vorfrage, 1078 fl. veranschlagt, um deren Bewilligung nun der Magistrat ansucht. Adolf Feenyessy möchte diese Praxis nicht einreichen lassen. Heute sind es 1000 fl., morgen können es 10,000 sein. In diesem Sinne äußern sich Dr. Rácz, Adalfr Stern u. c. Die Summe wird schließlich votirt, der Magistrat jedoch aufmerksam gemacht, in Zukunft fröhe an die Kommission heranzutreten und dann die Arbeiten zu vergeben.

Der Antrag des Magistrats, die Hauptstadt möge dem Verein für arme kranke Kinder mit einem Betrage von 1000 fl. als gründendes Mitglied beitreten, wird zwar genehmigt, doch erklärt die Kommission, daß vor definitiver Entscheidung die Verhältnisse des Vereins klargestellt werden müssen und überweist daher die Vorlage an die Wohlthätigkeits-Kommission.

Zur Herstellung von Wegen entlang des Rákóser Rangir-Bahnhofs sind etwa 550 Quadrat-Maßer Grund erforderlich. Die Angelegenheit wird zur Berichterstattung an das städtische Subkomité gewiesen.

An die Firma Joseph Hofmann wird zur Erweiterung ihrer Franzstädter Mehlweizenfabrik ein 1160 Quadrat-Maßter Grundstück zum Preise von 20 fl. die Quadrat-Maßer, ohne die beschränkende Bedingung, daß das Grundstück nur zu Fabrikszwecken verwenden darf, überlassen.

An Isidor Franz werden zur Erbauung von Arbeiterhäusern zwei städtische Baustellen in der Franzstadt zum Preise von 20 fl. die Quadrat-Maßer verkauft.

**Volkskuchensfond.** Da die Volkskuchen-Direktion aufgelöst wurde, so hat heute der Oberbürgermeister den durch Sammlungen und Spenden angebrachten und bisher von der Direktion verwalteten Volkskuchensfond in einem auf 35,366 fl. 88 kr. lautenden Sparkassenbuch dem Magistrat zur Vereinerung mit dem städtischen Volkskuchensfonde unter der Bedingung übergeben, daß dieser Fonds stets nur für Volkskuchen in Anspruch genommen werden darf und die Mitglieder der Direktion in die zu freirende Volkskuchen-Kommission zu wählen sind. — Nun wäre es aber endlich einmal an der Zeit, die Angelegenheit ernstlich in die Hand zu nehmen! Die Höhe des Volkskuchensfondes beträgt nunmehr circa 80,000 fl., ein Betrag, mit dem sich bei einigem guten Willen etwas Anständiges beginnen läßt. Wir wollen nicht wiederholen, was wir seit Jahr und Tag, so oft die Herbstwinde wehen, zur Volkskuchenfrage gesprochen, umsonstener, da Magistratsrath Kováts, zu dessen Ressort dieselbe gehört, so viel uns bekannt ist, ebenfalls von der Wichtigkeit dieser Institution durchdrungen ist und er sich nunmehr, nach Vereinerung der beiden Fonds, auch freier zu bewegen vermag. Auf e inen Umstand möchten wir jedoch dringend hinweisen: der Winter ist hart vor der Schwelle und was geschehen soll, muß ohne bürokratische Verschleppung rasch geschehen.

**Allgemeine Steuerkonfiskation.** Die Steuerkonfiskation pro 1886 wird auf dem Gebiete der Hauptstadt in der Zeit vom 9. November bis Ende Dezember durchgeführt. Obgleich die Erwerbsteuer dritter Klasse für drei Jahre bemessen wird, so haben doch auch jene den Steuerkonfiskationsbogen auszufüllen, deren Steuer mit dreijähriger Rechtsgiltigkeit festgestellt wurde. Tagelöhner zahlen zwar keine Steuer, haben aber den Bogen gleichfalls auszufüllen, ja, sich sogar durch die Konfiskationskommission einer Untersuchung ihrer Verhältnisse zu unterziehen.

**Günstige Steuereinkünfte.** Im Oktober haben 16,301 Parteien an Steuern 380,626 fl. 18 1/2 kr. eingezahlt, d. i. um 48,819 fl. 65 kr. mehr, als in der korrespondierenden Zeit des Vorjahres.

**Vertagte Delogierung.** In der Aggtelekgasse sollten gestern mehrere bewohnte Holzbaracken delogirt werden, welchen Termin heute der Magistrat bis 15. d. verlängert hat, um es den an die Luft geleiteten Parteien zu ermöglichen, sich andere Quartiere zu verschaffen.

**Renovierungen.** Das Schulhaus am Schwabenberg wird mit den Kosten von 1020 fl. renovirt. Die Mädchen-Bürgerchule der Festung wird mit den Kosten von 2817 fl., das städtische Gebäude, Festung, Tarnopolplatz mit den Kosten von 1200 fl. renovirt und das Festungstheater erhält einen Cylinder-Ramin, welcher auf 333 fl. veranschlagt ist.

**Gewonnener Prozeß.** Noch in den Fünzigern Jahren hat sich das Finanzärar in aller Stille am Schopenhauerplatz, 5. Bezirk, einen städtischen Grund mit einem kleinen Gebäude, welches als Gasthaus verpachtet war, angeeignet und auch regelmäßig den betreffenden Pachtzins entrichtet. Da das Finanzärar diese Liegenschaft als sein Eigenthum erklärte, strengte die Stadtbehörde wegen des Eigenthumsrechtes gegen das Finanzärar einen Prozeß an, der vor zwei Jahren zu Gunsten der Stadtbehörde endgiltig entschieden worden ist. Demzufolge forderte die Stadtbehörde auch vom Jahre 1886 ab den Ertrag des Pachtzins, welcher sich per Jahr auf circa 200 fl. belief, wurde aber,

nach einem heute herabgelangten Erlaß des Finanzministers mit dieser Forderung kurz abgewiesen. Die Stadtbehörde wird nun gezwungen sein, auch wegen dieser Forderung den Rechtsweg zu betreten. Der diesbezügliche Grund wäre in die Regulierungslinie der Balthorngasse gefallen und würde jetzt in den Rayon des Parlamentsgebäudes einbezogen und auch zu diesem Zwecke bereits übergeben.

**Die neue Feuerwehrexpositur in der Leopoldstadt (Neugebäude)** wird am 15. d. ihren Dienst beginnen.

### Tagesneuigkeiten.

#### „Neues Pester Journal.“

Am 1. November l. J. begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende ging, selbste eher zu erneuern, damit in der Fortsetzung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressirte beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen der Novelle „Aug' um Aug'“ gratis nach.

Die Administration.

B u d a p e s t, 2. November.

**Unsere heutigen Beilagen.** Auf der ersten befinden sich: „Allerlei“, die Fortsetzung der Novelle „Aug' um Aug'“ und Inserate; — die zweite enthält: Gerichtshalle, Budapesters Todtenliste, die Fortsetzung des Romans „Der Bankdirektor“, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

**Wetterbericht.** Die Witterung war heute veränderlich, bald sonnig, bald trüb, die Temperatur mild. Das Thermometer zeigte Morgens 4 Grad Reaumur, Mittags 10 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 764 Mm. gestiegen. Ein Gebiet hohen Luftdrucks (765—769) ist im östlichen, ein anderes im westlichen Theile des Kontinents, die Depression (757—759) ist in Italien. In Ungarn hat sich bei südöstlichen und nördlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall — mit Ausnahme der Meeresküste — gestiegen. Das Wetter ist im Osten heiter, trocken, kalt, im Westen veränderlich, stellenweise mit starken Regnen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Osten veränderliches, im Westen zum Theil trübes Wetter, hier mit mehr, dort mit weniger lokalen Regnen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorwiegend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ung.-Altenburg 4, Trencsin 23, Schanitz 19, Neuhof 36, Budapest 2, Erlau 3, Resmarkt 2, Neuschmieds 10, Arad 1, Reghely 4, Fiume 11 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

**Ernennungen.** Ludwig Tomcsányi zum Fundational-Güterverwalter, Johann Babik zum Kontrolleur und Johann Müller zum Span; — Franz Wahl zum Honvéd-Thierarzt im Verurlaubungsstande; — Anton Udorján zum Konzeptspraktikanten im Ministerium des Inneren; Heinrich Klebinger zum Steuer-Offizial vierter Klasse; Johann Praesert und Bela Láng zum Steuer-Offizial sechster Klasse in Nagy-Becskerek, beziehungsweise in Benta; Franz Sindely zum Rechtspraktikanten in Tiszaeszlár; Joltán Gálfalvi zum Rechtspraktikanten am Maros-Bárányhegyer Bezirksgericht; Arpad Csipkés und Géza Lokodly zum Rechtspraktikanten am Maros-Bárányhegyer Gerichtshof. — Der Justizminister hat ernannt: zu Prokuratoren der Rechtspraktikanten Géza Szarai am Jyolszáger Gerichtshof, den Rechtspraktikanten Karl Göldner am Nyarad-Bereaber Bezirksgericht; zum Kanzlei-Offizial Julius Urhegyi am Stuhlweihenburger Gerichtshof; zum Kanzlisten Franz Szakacsics am Letenauer Bezirksgericht; zum Exekutor Johann Wappler am Bischof-Ladányer Bezirksgericht. — Der Unterrichtsminister hat Alexius Lipich zum unbesoldeten Konzeptspraktikanten ernannt, ferner den Titeler Bürgerchul-lehrer Johann Eckert definitiv bestätigt.

**Die Königin** trifft morgen Früh 5 Uhr mit der Südbahn in Kelenföld ein und fährt von dort mit der ungar. Staatsbahn nach Gödöllő.

**Kronprinz Rudolf** trifft übermorgen, Mittwoch, 7 Uhr Früh, mit der ungarischen Staatsbahn hier ein. Um 8 Uhr wird Se. k. u. k. Hoheit einer im Akademie-Palais stattfindenden Sitzung des Redaktions-Komiteés für das ethnographische Werk „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ präsidiren. Der feierliche Schluß der Ausstellung wird durch deren Protektor, Kronprinz Erzherzog Rudolf, erfolgt um 10 Uhr Vormittags, und zwar bei günstigem Wetter vor dem Westportale der Jndustriehalle, bei schlechtem Wetter in der Jndustriehalle selbst. Um 1/12 Uhr begibt sich sodann der Kronprinz nach Gödöllő zur Begrüßung Ihrer Majestät, kehrt von dort mittelst Separatzuges um 1 Uhr auf den Centralbahnhof zurück, um von dort unverweilt mit dem regelmäßigen Sitzzuge über Bruck nach Wien zurückzukehren.

**Vom König von Baiern.** Man schreibt dem „N. W. Z.“ aus München, 31. Oktober: Es ist nunmehr bestimmt, daß der bayerische Landtag sich mit den Verlegenheiten der königlichen Kabinetskasse nicht zu befassen haben wird. Die Angelegenheit selbst ist jetzt so weit geordnet, daß das vorhandene Defizit — in runder Summe von circa 30 Millionen Mark — durch festgesetzte jährliche Abzahlungen von der Civilisten unter Garantie der Agnatengedeckt werden soll.

Da diese jährlichen Abzahlungen außer der Verzinsung nur circa 800,000 Mark betragen sollen, so erscheint

der Tilgungsplan als auf höchst respektable Dauer berechnet. Es war daher anzunehmen, daß bei den hiebyrd gebotenen Einschränkungen der Civilisten auch die äußerst kostspieligen Separat-Theatervorstellungen aufgelassen oder wenigstens auf ein bescheidenes Maß reduziert würden. Dem ist nun nicht so, denn übermorgen werden diese Vorstellungen auf die Dauer von zehn Tagen, während welcher der König in München weil, wieder beginnen und voraussichtlich für diese Zeit das königliche Hoftheater dem Publikum wieder verschlossen bleiben. Das ist gleichbedeutend mit einem Strich durch die geplante Rechnung des Arrangements der Kabinetskasse, da man in maßgebenden Kreisen eher daran gedacht hatte, die in prunkvollster Weise inszenirten, fabelhaft prächtig ausgestatteten Stücke, welche auch ausschließlich nur für den König von den Autoren erworben sind, extragsfähig zu machen, indem man dieselben künftighin dem Publikum zugänglich mache, wovon man sich nicht mit Unrecht reiche pekuniäre Erfolge versprach. Es scheint jedoch, daß diese Absicht eine entschiedene Ablehnung von dem König erfahren hat. Wie es mit den Schloßbauten gehen mag, deren Vollenbung nur unter Festsetzung bestimmter hierfür normirter jährlicher Summen bei dem Sanierungsplan ins Auge gefaßt war, erscheint demnach gleich von vorneherein wieder unabsehbar. Mit dem Arrangement trifft nun auch die Wiedergenehung des zur Föhrung der königlichen Kabinetskasse befohlenen Hoftheaterleiters Klug zusammen, welcher auf einige Zeit beurlaubt werden mußte, nun aber die Geschäfte wieder übernommen hat, und zwar in interimistischer Weise, wie das von vorneherein bestimmt war.

**Von der Budapestener Universität.** Für das erste Semester des Schuljahres 1885/86 haben sich an der Budapestener Universität insgesamt 3355 Hörer (um 57 weniger als im Vorjahre) inskribiren lassen, und zwar 92 Theologen (um 1 mehr als im Vorjahre), 1580 Juristen (79 weniger), 269 Philosophen (5 mehr), 244 Mediziner (27 mehr), 200 Pharmazenten (11 weniger), ferner 70 Frequentantinnen des Hebammenkurzes. Die Juristen bilden, trotzdem sie an Zahl etwas abgenommen haben, noch immer fast die Hälfte sämtlicher Hörer.

**Die Ueberfiedelungszeit.** Für Budapest existirt die herrliche Erfindung der rollenden Häuser nicht, die, wie es in America geschieht, von einem Ende der Stadt zu dem anderen mit vorgepannten Pferden fortgeschafft werden. Die einziehenden Parteien haben also vollauf mit der sinnigen Beschäftigung des „Packens“ zu thun. Die Lösung auf der ganzen Linie lautete heute „Packen“. Wie im Märchen vom Dornröschen ein plötzlicher Stillstand eintritt, so wird beim Ueberfiedeln die regelmäßige Arbeit im Hause unterbrochen, das Feuer erlischt, die Köchin läßt den Kochtopf sinken, das Fräulein hält auf dem Piano inne; Kochtopf, Piano wird gepackt und — heisa, lustig! es wird mit Kind und Kegel fortgezogen. Ein Möbelwagen ist jetzt in der Hauptstadt ein sehr begehrtes Ding, ein wahrer Nebentrefser und die heikunworbenen Kutscher der Transportfuhrwerke entwickeln vergebens alle Philosophie und geben ein voranleuchtendes Beispiel von Geduld, indem sie nervöse Hausfrauen, deren Mobiliar vom Kasten bis zum Schemel unter dem Hausthore und auf dem Trottoir Platz nimmt, beschwichtigen und mahnen, hübsch artig zu warten, bis um den zweiten Transport mit dem Streifwagen zurückgekommen wird. Ganz Budapest packt, die Ausstellung packt, und auch die Reisenden, die noch im Reichbild der Hauptstadt weilen, schmüren ihr Bündel. Als ob ein Hezenmeister ein riesiges chassez-croisez kommandirt hätte! Nur, daß bei dieser Quadrille-Tour mit Sauf und Pack graziös fortzukommen eine sehr mäßige Unterhaltung ist und Jeder vor Sehnsucht brennt, in der neuen Wohnung ein mächtiges Feuer im Kamin anzuzünden, um die Mühsal des Ziehens zu verwenden und sich wieder einmal recht gemächlich zu machen. Ein Bene hat übrigens der „Novemberumzug“ vor den anderen Ziehquartalen voraus: man hat nicht zu befürchten, daß man im nächsten Quartal wieder wird packen müssen, da es — was leider die Zahlverpflichtung betreffend nicht der Fall ist — miethstatutarisch nur drei Ziehviertel gibt und eben der 1. Februar hors concours ist.

**Graf Andrássy als Zeichner.** Mit voller Befriedigung hatte sich Graf Julius Andrássy in der jüngsten Sitzung der ungarischen Delegation auf seinem Platze niedergelassen, nachdem er, noch bevor Graf Károly gesprochen, der Versammlung die Versicherung gegeben hatte, er werde mit der Aufklärung des Ministers des Aeußern auf jeden Fall zufrieden sein. Und diese Ruhe und Zufriedenheit drückte sich auch in seinen Mienen aus. Er zog — so lesen wir in der „W. A. Z.“ — einen großen Stiff aus der Tasche und begann mit einem Eifer zu zeichnen, als ob er auf Bestellung arbeiten würde. Graf Károly beantwortete die Fragen Graf Julius — Graf Andrássy zeichnete; Desider Szilágyi rief, er sei mit der Antwort des Grafen Károly nicht zufrieden, er müsse nach wie vor, wenn er über die Situation aufgeklärt sein wolle, die Journalberichte lesen — Graf Andrássy fehrte sich nicht an den Unwillen Szilágyi's, er arbeitete weiter an seiner Zeichnung. Einige Delegirte wurden unruhig: was konnte das für eine Zeichnung sein, welche die Aufmerksamkeit des Grafen Andrássy so vollkommen in Anspruch nahm, daß er sich um den Verlauf der Sitzung gar nicht kümmerte? Es war ein Räthsel, dessen Lösung Keinem gelang. Auf dem Papiere prangen eine Mohoblume, eine Sonnenblume, ein vierblättriges Kleeblatt und ein Weisken. Graf Andrássy blickte vergnügt lächelnd auf das Blatt Papier, als er die Zeichnung vollendet hatte, schrieb sodann seinen Namen und die Jahreszahl darunter und überreichte sie dem Referenten der Sitzung. Dieser hat für das Blatt einen

hübschen Rahmen bestellt und die Besucher seines Salons werden demnachst in der Lage sein, sein Unikum, die vom Grafen Julius Andrássy verfertigte Zeichnung, zu bewundern. — Konjunktural-Politikern jedoch muß es überlassen bleiben, für die Zeichnung des Grafen Andrássy die entsprechende Deutung zu finden. Was mag wohl der vierblättrige Klee bedeuten? . . .

\* **Das Attentat auf Freycinet.** Der „N. Fr. Presse“ wird aus Paris telegraphirt:

Das Individuum, welches den Revolver gegen den Wagen Freycinet's abfiel, heißt Peter Mariotti, ist geboren zu Meria (Cortica), 50 Jahre alt, wohnt 314 Rue Baugirard. Seine Hausmeisterin bemerkte, daß der Diener, auf welchen das Signalement des Attentäters vollkommen paßte, seit Donnerstag nicht zurückkehrte; sie machte die Anzeige bei der Polizei, welche sofort die Hausdurchsuchung vornahm. Die Hausmeisterin erkannte die Photographie Mariotti's. Inzwischen kam der Advokat Laguerre in das Gericht. Mariotti sagte ihm sofort seinen Namen, verweigerte jedoch aber noch immer dem Untersuchungsrichter, welcher indes plötzlich ausrief: „Wir wissen schon Alles, Mariotti!“ — „Da Sie es wissen“, antwortete der Verhaftete, „so brauche ich nichts zu verhehlen.“ Mariotti erzählte nun, er habe zuerst als Partieführer bei dem Suez-Kanal in Fort-Said gearbeitet und sei dann mit seiner einundzwanzigjährigen Tochter nach Panama gegangen. Eines Nachts seien Arbeiter in seine Wohnung eingedrungen, hätten ihn vollständig ausgeraubt und seine Tochter entehrt; sie starb nach zwei Tagen in Folge der erlittenen Mißhandlungen. Während er dies erzählte, weinte Mariotti. Er ergreift ein bei ihm beschlagnahmtes Album und zeigte das Bild seiner Tochter dem Richter mit den Worten: „Da sehen Sie das arme Kind; nicht wahr, sie war schön? Man hat mir sie entehrt, gemordet und jetzt will man sie nicht rächen; ich verlangte mein Recht, man hörte mich aber nicht, sondern jagte mich fort und ruinierte mich. Ich kam nach Frankreich zurück, verlangte von Keinem Gerechtigkeit, vergeblich. Ich kämpfte gegen Noth. Nachdem ich als der Diener der „Agence Havas“ beschäftigt worden, verfiel ich in eine Krankheit und man brachte mich in das Spital. Nach meiner Genesung hatte ich keinen Platz mehr, seitdem unternahm ich, was ich konnte, verlor aber dabei mein Ziel, die Tochter zu rächen, nicht aus dem Auge. Allein was vermag ein Unglücklicher ohne Geld, ohne Protection! Ich erhob mehrere Male die Klage bei dem Ministerium des Innern.“ Freycinet ließ konstatieren, was der Verhaftete übrigens zugibt, daß die Klage noch unter dem vorigen Ministerium und nicht bei ihm erhoben wurden, immer ohne Erfolg. „So blieb mir nichts Anderes übrig, als Aufsehen zu machen; meine Absicht war nicht, Freycinet zu tödten; ich kannte ihn ja gar nicht. Hätte ich ihn tödten wollen, ich würde ihn ja sicher getroffen haben; ich schoß bloß gegen die Erde, damit ich verhaftet, damit man auf mich aufmerksam werde und man sich mit meiner Sache beschäftige.“ Diese Aussage machte Mariotti in aufrichtigem Tone; wenn dieselbe sich bestätigt, wird die Klage wegen des Attentats gar nicht erhoben werden und die Freilassung erfolgen. Freycinet hat selbst schon seinetwegen Schritte unternommen und Lespès um Anstufung ersucht. Der Sekretär der Suezkanal-Gesellschaft erinnert sich, daß seinerzeit von Mariotti und dessen Tochter viel die Rede war. Mariotti hätte Gerechtigkeit verlangt; erst wendete er sich an die Regierung von Columbia, dann an die Lespès-Kompagnie, diese konnte aber für Verbrechen einzelner Arbeiter nicht verantwortlich sein, namentlich da diese nicht von der Kompagnie, sondern von Arbeitspächtern gemahnt wurden. Lespès schloß: „Ich erinnere mich noch des verzweifelten Vaters, aber beim besten Willen konnten wir nichts thun.“ Nach dem neuen Verhöre ist die Todesart der Tochter nicht ganz klargestellt; die Hausdurchsuchung ergab etliche Briefe ohne Wichtigkeit. Mariotti wurde in das Gefängniß Mazas zurückgeführt. — Gestern wurde Mariotti zu der Pont de la Concorde geführt, wo er die Art und Weise vor der Gerichtskommission darzustellen mußte, wie er den Schuß auf Freycinet abgefeuert hat. Herr de Lespès erinnerte sich des Falles Mariotti; er behauptet jedoch, dessen Tochter sei nicht entführt worden, sondern hätte sich in Männerkleidern freiwillig mit Arbeitern der Unternehmer Courvoisier und Herriot entfernt. Das Mädchen hätte ziemlich freie Willkür gehabt, sie sei auch nicht in Folge einer ihr angethanen Gewalt, sondern an den Folgen eines Mittels gestorben, das ihr Chinamen eingaben, damit die Konsequenzen ihres freien Lebenswandels zunichte würden. Es sei damals eine Untersuchung geführt, dieselbe aber eingestellt worden. Mariotti hätte also kein Rechtrecht weder an die Kompagnie, noch an irgend welches Ministerium.

\* **Auf dem Velocipède von Budapest nach Paris.** Aus Paris wird unterm 31. Oktober geschrieben:

Gestern Nachmittag traf hier ein ungarischer Velocipédist, Herr Stephan v. Kafás, durch das Thor von Vincennes ein, wo einige Landsleute ihn nach seiner langen Fahrt willkommen hießen. Herr v. Kafás hatte Budapest am 5. Juli zu Velocipède verlassen und war am 11., nachdem er täglich ungefähr 150 Kilometer zurückgelegt, in Salzburg angelangt. Vor dieser Stadt war er beim Hinabfahren eines Abhanges gestürzt und hatte sich einen Doppelbruch am rechten Arme zugezogen, der ihn elf Wochen zurückhielt. Am 1. Oktober konnte er, den Arm noch immer im Gypsverbande tragend, die Reise nach München fortsetzen, wo er wegen der schlechten Straßen abermals acht Tage verweilte, um endlich dem vorläufigen Ziele seiner Fahrt, Paris, über Augsburg, Ulm, Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg und Nancy entgegenzueilen zu können. Herr v. Kafás wird einige Zeit hier ausruhen und seines Armes pflegen, der noch einen Schienenapparat anhat; später gedenkt er nach Calais zu fahren, sich und sein Velocipède nach England einzuschiffen, von wo er über kurz oder lang, je nach dem Winterwetter, Hamburg und von dort Berlin besuchen will.

\* **Der Ofen.** Nun hilft länger kein Parlamentiren der ökonomischen Hausfrauen mehr! Der Ofen muß in den Stand gesetzt werden und das kostbare Gut, von dem 50 Kilo um 80 Kreuzer bei dem Kohlenhändler zu haben sind, muß in Rauch und Flamme aufgehen. Unser Klima ist der Philosophie der Genügsamkeit sehr

ungünstig, und wer weiß, ob Diogenes in seiner Tonne, wenn sie, statt unter dem milden Himmel Griechenlands unter dem 47.5 Grade nördlicher Breite gestanden wäre, von der königlichen Gunst Alexander's sich nicht statt des kleinen Gefallens, ihm aus der Sonne zu gehen, ein kleines Holz-Deputat oder ein Beheizungspauschale erbeten hätte! Für allen Naturgenuß im Freien muß in der rauhen Jahreszeit die trauliche Poesie des warmen Ofens entschädigen. Wenn alle Welt doch nur ein gemüthliches Feuer im Kaminie prasseln hätte! Ein feiner Beobachter des Volkslebens hat gesagt, daß ein warmer Ofen wie ein Moralprediger wirke, die Schönen und Wirtshäuser leere und nach Hause einlade. „Holz für die Armen“, mit diesen Worten auf den Lippen ist der menschenfreundliche Bürgermeister Zelinka von Wien gestorben. Es wurde ein Holzvertheilungsfond gebildet, der alljährlich durch das Erträgniß einer eigens veranstalteten Akademie vermehrt wird. Ein Menschenfreund, der sich in Budapest dafür einsetzen würde, in so unmittelbarer Form das Los armer Menschen in der harten Winterszeit zu mildern, würde ein gutes Werk thun und sich das Himmelreich erwerben.

\* **Eine treulohe Magd.** Die beim Juwelier Josef Köhler bedienstete Josephine Roth hat ihren Dienstgeber bestohlen, um ihren Geliebten beschenken und sich selbst ausstaffiren zu können. Während sie seinem eine goldene Uhr, eine goldene Kette und vier Ringe schenkte, entwendete sie für sich 2 goldene Herrenuhren, 6 silberne Uhren, 6 goldene Damenuhren, 2 goldene Ketten, 10 Ringe, mehrere Ohrringe, 1 goldenes Medaillon etc. Eine Damenuhr behielt sie für sich, die übrigen Gegenstände ließ sie durch ihre Freundin Terza Török verkaufen und kaufte sich für den Erlös Kleider. Sie wurde sammt ihrer Freundin verhaftet.

\* **Besuch der Ausstellung.** Die Ausstellung wurde gestern, Sonntag — abgesehen von den Besitzern von Permanenzkarten — von 9007 Personen besucht; hievon waren versehen mit 50 fr.-Karten 61, mit 30 fr.-Karten 7189, mit 20 fr.-Abendkarten 42, mit 20 fr.-Arbeiter- und Schülerkarten 1394, mit 20 fr.-Militärkarten 85, mit Tagesfreikarten 236 Personen.

\* **Die Prinzipale der hiesigen Buchdruckereien** hielten heute Nachmittags in Angelegenheit eines einheitlichen Sekretariates abermals eine Konferenz, in welcher ein Fünfercomité beauftragt wurde, das von den Schriftsetzern ausgearbeiteten Tarifes entzweit wurde.

\* **Durch Petroleum verunglückt.** Marie Drobás, Dienstmädchen, 18 Jahre alt, Pfeifergasse Nr. 15 bedienstet, manipulirte gestern Abends so ungeschickt mit der Petroleumlampe, daß sich das brennende Petroleum über ihre Kleider ergoß und sie in Flammen stand, ehe man ihr Hilfe bringen konnte. Das Mädchen wurde, mit Verwundungen bedeckt, in gefährlichem Zustande ins Spital gebracht.

\* **Nach.** Der 21jährige Straßenbahn-Kondukteur Anton Fekel wurde gestern Nachts von dem Omnibuskutscher Kudiz, mit dem er längst bereits einen Streit hatte, attackirt und mit einem Messer an der Handfläche verwundet. Der Attentäter wurde verhaftet.

• Aus Anlaß des vorgestern abermals vorgekommenen Unfalles gelegentlich des Fensterputzens in der alten Postgasse wäre es angezeigt, um derartigen Unglücksfällen vorzubeugen, die von der hiesigen Seilerwaaaren-Firma Bleier und Weiß, Karlsring Nr. 1, annoctirten Sicherheitsgurten zu benutzen.

**Ziehung der Ausstellungs-Lotterie.**

Und wieder drehen sich die Glücksräder; und die Krollchen stoben, von der centrifugalen Kraft der Drehung getrieben, wieder auseinander, um sich ringförmig an die innere Wand des Messingcylinders zu schmiegen und, als die Kurbel zur Ruhe kam, in chaotischem Wirrwarr trüg auf den Grund zu stürzen. Zu gleicher Zeit öffneten sich die Thüren des großen und des kleinen Rades und ein Händchen griff entschlossen in das kleine, eine Hand zaubernd in das große hinein. Das Händchen gehörte einem Waisenknaben, der die gezogene Nummer dem Staatssekretäre Matkovic's lächelnd hinreichte: die Hand war die des f. Kovars Gafner, der die gezogene Serie seriös entfaltete. (Man verzeihe den Kalauer „Serie“ und „seriös“; der Zufall, der Patron der Haupttreffer, hat ihn erzeuget.) Beide Krollchen übernahm der Staatssekretär Matkovic's und im farg bevölkerten Saale erhallte der Ruf: „Serie 9120 Nummer 62! Und um die Lippen des Rufers in diesem Streite um das Glück schwebte ein verbindliches Lächeln, das unmöglich anders gedeutet werden konnte, denn als eine Gratulation, dargebracht dem derzeit noch unbekanntem Gewinner des Haupttreffers. Die Würfel waren somit gefallen und Niemanden interessirte mehr die formale Enunziation des Staatssekretärs, daß der Treffer in Form eines Goldbarrens oder mit einperzentigem Abzug in baaren 99,000 Gulden bei der Landesbank zu beheben sei. Wer der Gewinner sei, ist zur Stunde noch unbekannt. Aber ruckbar wird es ja bald werden. Wer in den nächsten Tag die meisten Bettebriefe bekommt, der hat ihn gemacht. Die Armuth hat eine gute Nase und wittert den Gewinner heraus, wie die Meute Scent vom Wild bekommt, auch wenn konträrer Wind geht. Der Besitzer des mit dem ersten Haupttreffer gezogenen Loses ist übrigens noch gut daran. Was in aller Welt soll aber der Gewinner des 2000 Gulden-Treffers anfangen, wenn er angebettelt wird? Dieser erbarmenswürdige Glückliche hat ein Delgemälde, betitelt „Das Grubenunglück“, gewonnen und sein Treffer, wenn er unter diesem Titel angepumpt wird, ist für ihn ein wahres Grubenunglück. Auch die Gewinner der 4000 und 5000 Gulden-Treffer dürften sich in eine furiose Lage versetzt sehen, wenn sie arme Teufel

sind. Denn diese bekommen je ein Speisezimmer. Was soll nun ein armer Teufel mit einem Lururiös eingerichteten Speisezimmer, wenn der Palast fehlt, in welchem es passen könnte? Ist der Gewinner aber wohlhabend, so hat er ja schon ein Speisezimmer. Kurzum: es ist eine große Verlegenheit, um die aber den Gewinner gleichwohl Mancher beneiden dürfte. Ungleich besser ist der Besitzer des Loses Serie 7807 Nr. 95 daran; er gewann ein prächtiges Brillanten-Collier, welches, wenn er verheirathet ist, bei seiner eigenen Frau, ist er Gargon, bei den Frauen Anderer großen Effekt machen wird. Beides ist nicht zu unterschätzen. Das Silber-Service im Werthe von 10,000 fl. fiel als dritter Treffer dem Lose Serie 4136 Nr. 24 zu.

Es gewinnen je 20 fl.:

262	Nr. 71	370	Nr. 66	250	Nr. 76
432	Nr. 33	454	Nr. 48	416	Nr. 16
677	Nr. 12	755	Nr. 37	630	Nr. 47
763	Nr. 51	777	Nr. 44	779	Nr. 54
785	Nr. 32	838	Nr. 41	859	Nr. 81
1061	Nr. 36	1112	Nr. 31	1190	Nr. 26
1392	Nr. 10	1423	Nr. 96	1657	Nr. 69
1687	Nr. 9	1712	Nr. 82	1788	Nr. 72
1819	Nr. 86	1851	Nr. 14	1948	Nr. 81
2079	Nr. 83	2230	Nr. 81	2414	Nr. 19
2422	Nr. 97	2430	Nr. 94	2500	Nr. 95
2541	Nr. 34	2634	Nr. 87	2667	Nr. 30
2674	Nr. 36	2697	Nr. 55	2745	Nr. 70
2761	Nr. 24	2792	Nr. 17	2849	Nr. 48
2882	Nr. 95	2901	Nr. 89	2976	Nr. 51
2991	Nr. 50	3128	Nr. 2	3133	Nr. 21
3276	Nr. 22	3287	Nr. 41	3292	Nr. 26
3303	Nr. 79	3346	Nr. 48	3351	Nr. 5
3353	Nr. 97	3391	Nr. 28	3413	Nr. 1
3414	Nr. 23	3438	Nr. 93	3495	Nr. 14
3511	Nr. 25	3550	Nr. 13	3591	Nr. 75
3602	Nr. 20	3661	Nr. 100	3703	Nr. 75
3736	Nr. 57	3749	Nr. 41	3778	Nr. 52
3833	Nr. 27	3842	Nr. 39	3956	Nr. 26
3966	Nr. 9	3988	Nr. 4	4079	Nr. 94
4096	Nr. 71	4173	Nr. 9	4210	Nr. 7
4308	Nr. 70	4338	Nr. 34	4341	Nr. 79
4397	Nr. 46	4411	Nr. 25	4427	Nr. 61
4469	Nr. 56	4485	Nr. 34	4513	Nr. 90
4536	Nr. 51	4642	Nr. 88	4705	Nr. 94
4712	Nr. 89	4727	Nr. 59	4834	Nr. 50
4874	Nr. 69	4979	Nr. 14	5084	Nr. 46
5132	Nr. 75	5138	Nr. 94	5173	Nr. 97
5201	Nr. 24	5302	Nr. 90	5327	Nr. 56
5361	Nr. 46	5451	Nr. 94	5507	Nr. 21
5523	Nr. 20	5678	Nr. 7	5871	Nr. 96
5877	Nr. 78	5991	Nr. 30	6030	Nr. 25
6061	Nr. 38	6080	Nr. 50	6180	Nr. 64
6194	Nr. 88	6212	Nr. 33	6214	Nr. 1
6214	Nr. 64	6242	Nr. 66	6286	Nr. 99
6358	Nr. 64	6385	Nr. 44	6431	Nr. 30
6508	Nr. 92	6533	Nr. 37	6553	Nr. 42
6633	Nr. 9	6679	Nr. 72	6737	Nr. 19
6742	Nr. 34	6743	Nr. 83	6751	Nr. 94
6763	Nr. 98	6797	Nr. 11	6801	Nr. 76
6877	Nr. 32	6921	Nr. 76	6936	Nr. 24
7029	Nr. 60	7091	Nr. 49	7236	Nr. 53
7263	Nr. 46	7325	Nr. 46	7326	Nr. 7
7428	Nr. 44	7449	Nr. 42	7460	Nr. 91
7482	Nr. 95	7589	Nr. 82	7614	Nr. 30
7728	Nr. 45	7731	Nr. 11	7745	Nr. 93
7880	Nr. 79	7892	Nr. 28	7901	Nr. 95
7915	Nr. 52	7919	Nr. 28	7949	Nr. 82
7995	Nr. 19	8069	Nr. 35	8074	Nr. 1
8147	Nr. 71	8196	Nr. 100	8227	Nr. 87
8259	Nr. 15	8279	Nr. 78	8282	Nr. 74
8334	Nr. 79	8343	Nr. 2	8414	Nr. 30
8606	Nr. 42	8614	Nr. 39	8662	Nr. 57
8665	Nr. 65	8730	Nr. 82	8847	Nr. 40
8893	Nr. 71	8894	Nr. 50	8937	Nr. 76
9123	Nr. 70	9156	Nr. 40	9185	Nr. 57
9223	Nr. 70	9259	Nr. 3	9357	Nr. 66
9415	Nr. 92	9436	Nr. 51	9460	Nr. 2
9463	Nr. 37	9575	Nr. 56	9594	Nr. 71
9657	Nr. 46	9707	Nr. 68	9728	Nr. 84
9780	Nr. 3	9802	Nr. 95	9957	Nr. 99

Treffer im Werthe von 30 Gulden entfielen auf die Losnummern:

271	Nr. 84	330	Nr. 71	323	Nr. 40
424	Nr. 11	438	Nr. 13	471	Nr. 41
484	Nr. 62	622	Nr. 86	644	Nr. 39
740	Nr. 95	751	Nr. 55	814	Nr. 99
942	Nr. 27	1043	Nr. 78	1061	Nr. 99
1215	Nr. 41	1287	Nr. 90	1318	Nr. 12
1616	Nr. 50	1635	Nr. 40	1650	Nr. 21
1651	Nr. 29	1690	Nr. 57	1758	Nr. 11
1856	Nr. 24	1875	Nr. 71	1989	Nr. 78
2014	Nr. 61	2037	Nr. 75	2051	Nr. 66
2077	Nr. 2 u. 11	2083	Nr. 40	2252	Nr. 50
2453	Nr. 99	2738	Nr. 86	2765	Nr. 25
2813	Nr. 35	3017	Nr. 76	3028	Nr. 25
3099	Nr. 65	3146	Nr. 10	3348	Nr. 8
3393	Nr. 78	3395	Nr. 59	3425	Nr. 44
3437	Nr. 60	3467	Nr. 54	3502	Nr. 24
3551	Nr. 62	3584	Nr. 47	3658	Nr. 46
3660	Nr. 92	3739	Nr. 41	3816	Nr. 51
3836	Nr. 68	3891	Nr. 50	4057	Nr. 37
4190	Nr. 78	4218	Nr. 94	4322	Nr. 39
4399	Nr. 70	4413	Nr. 96	4484	Nr. 57
4487	Nr. 10	4504	Nr. 73	4609	Nr. 13
4627	Nr. 80	4649	Nr. 44	4681	Nr. 11
4876	Nr. 79	5014	Nr. 96	5042	Nr. 26
5078	Nr. 53	5111	Nr. 80	5132	Nr. 69
5238	Nr. 55	5245	Nr. 34	5319	Nr. 81
5395	Nr. 41	5552	Nr. 77	5652	Nr. 1
5751	Nr. 99	6005	Nr. 96	6038	Nr. 40
6082	Nr. 69	6119	Nr. 22	6273	Nr. 8
6359	Nr. 12	6488	Nr. 44	6578	Nr. 21
6583	Nr. 2	6752	Nr. 31	6858	Nr. 24 und 77
6924	Nr. 24	7029	Nr. 61	7047	Nr. 43
7104	Nr. 39	7134	Nr. 71	7177	Nr. 78
7198	Nr. 78	7232	Nr. 54	7235	Nr. 78

Table of numbers and dates (Nr. 95, 97, 99, etc.) with corresponding values and dates.

Table of numbers and dates (Nr. 84, 86, 88, etc.) with corresponding values and dates.

Als Anlage-Papiere ersten Ranges

5% Pfandbriefe

Pester Ung. Commercial-Bank.

Werth der Hypotheken ca. fl. 43,000,000.— Pfandbrief-Umlauf ca. fl. 12,000,000.—

J. Fuchs, Budapest.

kön. ung. Hofwechler, Franz-Deak-Gasse.

Telegramme.

Die bulgarische Krise.

Wien, 2. November. (Privat-Telegramm.) Der Wiener Korrespondent der „Narodni Listy“ hatte eine Unterredung mit dem serbischen Gesandten Bogicsevics über die Erklärungen Kálnoky's.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Musik in Sicht. Wir sind schon jetzt in der Lage, den Musikliebhabern ein kleines Verzeichniß jener Konzerte zu bieten, welche in diesem Monate stattfinden sollen.

\* Das dieswöchentliche Repertoire der Oper hat in Folge Unwohlseins des Frl. Bianchi eine Aenderung erfahren.

\* Deutsches Theater. Morgen, Dienstag, findet die erste Aufführung von G. v. Moser's fünfaktigen Schwan „Die Leibreute“ statt.

Offener Sprechsaal. \*)

Alle Räumlichkeiten sind licht, elegant und mit neuem Heizsystem temperirt.

Lukasbad Dampfbad

mit zwei heißen Schwefel-, einer lauen Alaun- und einer lauen Schwefelquelle.

Täglicher Wasserzufluß ins Dampfbad 220,000 Kubikfuß.

Unter Ausschluß spezieller Mittheilungen empfehlen sich Bewandten und Bekannten Helene Fleischman, Kurtakesz, Josef Brill, Tab., Verlobte. 10985

Wohne von heute ab: 10993

VI. Szerecsenutca Nr. 8, 3. Stock 9.

Jakob Mellinger, Realitäten- und Geld-Agent.

Dr. Nicolaus Weißberger

befindet sich seit 1. November 1885 an: Elisabethplatz Nr. 3 (Graf Gyráky'sches Haus).

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

kann ein Politiker nicht antworten, aber Sie können von jedem Serben vernehmen, daß sich die Serben wohl als Slaven fühlen, aber ihre Nationalität nicht in dem Racengefühle und den religiösen Gesinnungen wollen aufgehen lassen. Das nationale Interesse sei stärker als alle übrigen.

Paris, 2. November. (Privat-Telegramm.) Nach einem Berichte der „Pol. Corr.“ fährt das französische Kabinet fort, sich in der Orientfrage in thunlichster Reserve zu halten. Die Entente zwischen den Mächten stehe ganz nahe bevor und das ist es, was man in Paris besonders wünscht. Im Allgemeinen begünstigt Frankreich friedliche und zugleich fortschrittliche Lösungsmittel. Es achtet die Rechte der Pforte, hört aber nicht auf legitime Ansprüche der Christen zu begünstigen.

Petersburg, 2. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ In Kreisen, die der russischen Regierung nahe stehen, wird angesichts der wachsenden Spannung zwischen Serbien und Bulgarien und der fieberhaften Rüstungen in Athen auf einen raschen Beginn der Konferenzthätigkeit wegen der moralischen Wirkung der bloßen Thatsache an sich und der zu fassenden Beschlüsse großen Werth gelegt. Es wird bestätigt, daß die Eröffnung der Konferenz für den 31. Oktober in Aussicht genommen war. Der neuerdings eingetretene, hoffentlich kurze Ausschub wird nur der traditionellen Saumlässigkeit der türkischen Diplomatie zugeschrieben. — Die Grenzkommission für Afghanistan muß, da sie Aschabad bereits vor einigen Tagen verlassen hat, wohl schon an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen oder doch demselben unmittelbar nahe sein.

Konstantinopel, 2. November. Angesichts der beklagenswerthen und gefährlichen Situation in den Balkanländern drängt der Sultan auf Eröffnung der Konferenz, welche wahrscheinlich übermorgen im Ministerium des Auswärtigen unter dem Vorsitz Said Paschas zusammengetreten wird. Die Botschafter haben, ihren Instruktionen gemäß, vorgestern beim Grafen Corti eine vorbereitende Sitzung behufs Meinungsanstands über den Gegenstand der Beratungen abgehalten. Der englische Vertreter sprach sich sehr lebhaft gegen die Wiederherstellung des Status quo ante aus, ohne den vollzogenen Thatsachen irgendwie Rechnung zu tragen, und ergriff nachdrücklich Partei für den Fürsten Alexander. Der französische Botschafter neigt derselben Ansicht zu und betont die Nothwendigkeit, den bulgarischen Aspirationen irgend ein Zugeständniß zu machen, um die Ruhe in den Balkanländern zu sichern. Der italienische Botschafter nahm eine versöhnliche Haltung ein und erklärte, daß seine Regierung, bei aller Anerkennung der Zweckmäßigkeit, einige Konzessionen zu machen, doch darauf halte, in dieser Frage vereint mit den drei Kaisern die Haltung Englands verursacht der Pforte und der Diplomatie lebhaft Beunruhigung und läßt darauf schließen, daß im Schoße der Konferenz ernste Zwiespältigkeiten ausbrechen werden. Eben deshalb macht auch die Rückkehr des vom englischen Konsul begleiteten Fürsten Alexander nach Philippopol hier einen sehr ungünstigen Eindruck. Der französische Botschafter speiste am Mittwoch im Palaste und hatte eine lange Unterredung mit dem Sultan. Die Hierherkunft Sir Edward Thornton's ist verthätigt, um Sir William White zu gestatten, die bulgarische Frage, in welcher er bereits seine Thätigkeit zu entfalten begonnen, weiter zu verfolgen. („N. F. P.“)

Konstantinopel, 2. November. Der Zutritt der Konferenz wurde bisher lediglich durch die Verzögerung beider Ernennung des zweiten Delegirten der Pforte verhindert. Für morgen aber wird die erste Sitzung der Konferenz erwartet.

Nisch, 2. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Der mitteldeutsche Spezialtrains aus Belgrad hier eingetroffene neue Gesandte der Pforte, Zia Bey, wurde auf dem hiesigen Bahnhofe vom königlichen Hofmarschall und vom Kreispräsidenten von Nisch erwartet und um 4 Uhr Nachmittags vom ersten Adjutanten des Königs, General Caturgi, mit großem Pompe zur feierlichen Antrittsaudienz eingeholt. König Milan bereitete dem Gesandten, welcher sein Beglaubigungs-Schreiben überreichte, einen überaus freundlichen Empfang und erwiderte auf seine Anrede in herzlicher Weise. Morgen trifft der französische Gesandte, Marquis de

Reverseauy, in Nisch ein, um sein Abberufungs-Schreiben zu überreichen.

Philippopol, 2. November. Die Regierungs-Archive sind nach Sophia in die betreffenden Ministerien geschafft worden. Die Verwaltung fungirt seit Verschmelzung der beiderseitigen Institutionen sehr gut. Das Kommissariat ist aufgelöst; Dr. Stranßky ist gestern nach Sophia abgereist und wird wahrscheinlich zum Minister des Innern ernannt werden. Gestern entsendeten sämtliche Gemeinden der Provinz Deputationen an den Fürsten, um ihn der unwandelbaren Ergebenheit der Nation zu versichern und ihren festen Entschluß kundzugeben, bis zum Neuesten für die Rechte des Volkes zu kämpfen. Der Fürst dankte und versprach, stets im Einvernehmen mit der Nation bleiben zu wollen. Es herrscht absolute Solidarität zwischen dem Volke, dem Fürsten und der Regierung. Seitens der Bulgaren finden neuerliche Truppensendungen nach der türkischen Grenze statt; sie haben dort bereits nahezu 70,000 Mann stehen, die gut ausgerüstet und befehligt, sowie reichlich für einen langen Winterfeldzug verproviantirt sind.

Wien, 2. November. (Privat-Telegramm.) Nach einem Berichte der „Pol. Corr.“ aus Bukarest entwickelt General Annenkoff eine fieberhafte Thätigkeit, um zwischen Krassnowodok und Michailowski durch Vertiefungsarbeiten eine auch für größere Schiffe benutzbare Rhede herzustellen, Landungsbrücken dort zu errichten und die Eisenbahn bis zu diesem Punkte fertigzustellen. Ferner werden ein neuer Bahnhof, Hotels und Wohnhäuser dort errichtet. Zwischen Kisisl-Urbad und Aschabad arbeiten Tausende von Händen an der Eisenbahn, die bis spätestens Dezember fertiggestellt sein soll. General Annenkoff verwendet seine volle Energie auf diese von ihm persönlich überwachten Arbeiten.

Braunschweig, 2. November. Prinz und Prinzessin Albrecht hielten heute ihren feierlichen Einzug unter dem lebhaften Enthusiasmus der Bevölkerung. Dem Regentenschafter und dem Landtagspräsidenten gegenüber verließ der Prinz, im Geiste des verstorbenen Herzogs zu regieren und gute Beziehungen zu dem Kaiser und dem Reiche zu pflegen. Minister Görz gelobte im Namen des Regentenschafter dem Prinzen unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit im festen Vertrauen, daß der Prinz als echter Hohenzoller gerecht und milde regieren werde.

Kopenhagen, 2. November. Mittwoch tritt vorläufig das Gesetz in Kraft, welches einen Zusatz zum bürgerlichen Strafgesetz enthält und namentlich die Aufforderung zu strafbaren Thaten, die Auswiegung der Bevölkerungsklassen, die Verbreitung von erbideten und entstellten Thatsachen und die Verletzung des Militärs zum Ungehorsam mit verschärften Strafen belegt.

Petersburg, 2. November. Der Finanzminister bestätigte unlängst das Reglement zur Verabfolgung von Darlehen auf Getreide und Korn aus den Reichsbank-Komptoiren, wonach zunächst die Reichsbank-Komptoirs in Odessa und Moskau unter Berechnung sechszehnzehntiger Jahreszinsen verfahren sollen.

Temesvár, 2. November. (Privat-Telegramm.) Bischof Vonnaz erhielt zu seinem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum prachtvoll ausgestattete Adressen von den Komitaten Temesvár, Arad, Krassó und Torontál, von der Stadt Temesvár, von der ersten Temesvárer Sparkasse und vom Esanáder Diözesanklerus. Der Klerus verehrt dem Bischof ein prachtvolles goldenes Bischofskreuz mit schwerer Goldkette, einen Bischofsstab von Silber mit Griff von Gold, mit Brillanten verziert. — In Folge des schlechten Geschäftsganges in hiesigen ungarischen Theater besteht die Absicht, dasselbe für Rechnung der Stadt fortzuführen.

Raposvár, 2. November. Zur morgigen Jubiläumfeier des Obergespanns Grafen Labislaus Jankovich haben das Somogyer Komitat und die Stadt Raposvár große Vorbereitungen getroffen. Die Hauptgasse der letzteren, in welcher sich das Komitatshaus befindet, ist festlich beflaggt. Am Eingange vom Hauptplatze, sowie an der Ecke der Promenadegasse sind prachtvolle Triumphbögen errichtet. Obergespan Jankovich trifft morgen Früh von Szöllös hier ein und wird in der Gemerkung der Stadt von den Deputationen des Komitats und der Stadt begrüßt. Hierauf erfolgt der feierliche Einzug in die Stadt.

Wien, 2. November. (Privat-Telegramm.) Das Obersthofmeisteramt versendet folgende Mittheilung an die Blätter: Aus einem im Besitze Ihrer Majestät der Kaiserin befindlichen Album wurden mehrere werthvolle Kunstblätter entwendet, welche bereits wieder zu Stande gebracht worden sind. (Diese Mittheilung bezieht sich auf den von uns telegraphisch berichteten Selbstmord des Trabanten-Leibgarbisten Drkowsky. Ann. d. Red.)

Paris, 2. November. Die „Liberté“ verzeichnet das Gerücht von der Verlobung der ältesten Tochter des Grafen von Paris mit einem Bruder des Czaren.

Rom, 2. November. Gestern sind in der Provinz Palermo 27 Erkrankungen und 18 Todesfälle, wovon in der Stadt Palermo 17 Erkrankungen und 14 Todesfälle und in der Provinz Trapani 1 Erkrankungsfall an der Cholera vorgekommen.

Klausenburg, 2. November. Zwischen Székely-Udvarhely und Homorodokland wurde die königl. Karriolpost ausgeraubt und der Postkutscher getödtet und buchstäblich zerhackt. Zwei Individuen wurden unter dem Verdachte, die That verübt zu haben, verhaftet.

Berlin, 2. November. (Schluß.) Papierrente 66.50, 5proz. österr. Papierrente 80.60, Silberrente 66.80, österr. Goldrente 88.90, 6proz. ung. Goldrente —, 4prozentige ung. Goldrente 79.60, 5proz. ung. Papierrente 73.50, ung. Obligationen 78.60, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 101.20, Kreditaktien 460.—, österr.-ung. Staatsbahn 443.—, Südbahnaktien 212.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 91.13, Rajchau-Oberberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 200.20, Wechsel per Wien 162.20, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.20, Elbethal 235.—, Eskomptebank —, Länderbank —, —, Lufthaus. Schluß etwas fester; Kreditaktien, deutsche Banken und ausländische Fonds behauptet. Bahnen theilweise besser. Bergwerke beachtet. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 79.25, österr. Kreditaktien 460.—, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 443.50, Südbahn-Aktien 212.—, Karl Ludwigbahn 91.—, fester.

Frankfurt, 2. November. (Schlußkurs.) Vierprozentige Papierrente 66.93, österr. Papierrente —, Silberrente 66.81, 4prozentige österreichische Goldrente 88.87, 6proz. ung. Goldrente —, 4prozentige ungar. Goldrente 79.50, 5prozentige ungarische Papierrente 73 3/4, österreichische Kreditaktien 228.50, österr.-ungarische Staatsaktien 702.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 220.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 181.—, Südbahn-Aktien —, Elbethal 194.75, ungarisch-galitzische Bahn 140.—, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 162.30, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Biandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekendarlehen —, Alpine —, Spanien — Schwach — Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 228.87, österr.-ungarische Staatsbahn 221.25, Südbahnaktien 105.—, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 2. November. (Abendkurse.) Österr. Kreditaktien 228.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 221.—, Karl Ludwigbahn 181.37, Südbahn 105.—, österr. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 79 3/4, 5proz. österr. Papierrente —, ungar. Kredit —, Still.

Paris, 2. November. (Schluß.) 3prozentige Rente 79.75, 4 1/2proz. Rente 107.95, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 557.—, Südbahnaktien 270.—, französische amortisirbare Rente 81.35, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekendarlehen —, 4prozent. ungar. Goldrente 80.25, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 499.—, österr. Bodenkredit —, Schwach.

Berlin, 2. November. (Produktmarkt.) Weizen per November-Dezember Rm. 168.25, per April-Mai 1886 Rm. 165.75, Roggen per November-Dezember Rm. 131.75, per April-Mai 1886 Rm. 139.—, Hafer per November-Dezember Rm. 126.—, per April-Mai 1886 Rm. 131.75, Hülsen per November-Dezember Rm. 44.30, per April-Mai 1886 Rm. 45.70, Spiritus per November-Dezember Rm. 38.30, per April-Mai Rm. 40.—, Weizen besser, Roggen fest, Hafer besser, Del matt, Spiritus besser.

Breslau, 2. November. (Produktmarkt.) Weizen 15.40, Roggen 13.60, Hafer 20.40, Mehl —, Del 36.80, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 13.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. November.

(Zum Konurse des Eszervantaer Bankhauses und Kredit-Vereins.) Genaue Details über die Vorgänge, welche zum Zusammenbruche dieses Instituts geführt haben, fehlen auch heute noch, es ist auch noch nicht aufgeklärt, ob der flüchtige Buchhalter Sigmund Roth seine Malversationen allein ausgeführt hat oder ob den Kassier Heinrich Welfer eine Mitschuld trifft. So viel ist jedoch sicher, daß fast alle hiesigen größeren Banken und Sparkassen an dem Konurse insoweit theilhaftig sind, als sie Wechsel des falliten Instituts besitzen, die sie im Reeskompte erworben haben. Die Summen, mit denen die einzelnen hiesigen Institute theilhaftig sind, variiren, so weit sie uns bekannt sind, zwischen 4000 fl. und 15,000 fl. Die Bonität der Wechsel, welche die hauptstädtischen Banken und Sparkassen reeskomptirt haben, ist von sehr verschiedenem Werthe, manche derselben sollen den Stempel der Geldmacherei unverkennbar an sich tragen. Die Gesamtsummen, mit welcher der hiesige Platz theilhaftig ist, dürfte sich auf circa 120,000 fl. belaufen, von welcher Summe jedoch der größere Theil eingehen dürfte. Einen nennenswerthen Verlust wird kein einziges Institut treffen, weil sich die genannte Summe auf eine große Anzahl derselben vertheilt. Eine Praxi, mit welcher der flüchtige Buchhalter seine Defraudation durchführte, bestand darin, daß er die Prolongationswechsel, welche ihm an Stelle der in kurzer Zeit fällig werdenden Wechsel eingehändigt wurden, sofort weiter begab und sich die Valuta aneignete, ohne die ersten Wechsel einzulösen. Mangel an jeglicher Kontrolle, Vertrauensseligkeit der Direktoren scheinen auch in diesem Falle die Spolirung des Instituts erleichtert zu haben.

(Zur Situation des Getreidegeschäftes.) Im Getreidehandel ist im Allgemeinen eine mattere Stimmung zur Geltung gelangt, die einerseits auf der zunehmenden Wahrscheinlichkeit der Erhaltung des Friedens, andererseits auf den an allen Stapelplätzen vorhandenen großen Vorräthen basirt. Am hiesigen Platze widerstreben wohl die Besitzer einem stärkeren Preisrückgange





# DIETRICH & GOTTSCHLIG,

königl. ungar. Hof-Lieferanten,

# THEE und RUM

En gros- und Détail-Hauptgeschäft (gegründet 1865):  
**IV., Waitznergasse Nr. 18,**  
**FILIALEN:**  
**VI., Andrassystrasse 23 u. IV., Schlangenplatz 1,**

bienen einem hohen Adel und p. t. Publikum mit der höflichen Mittheilung, daß ihre direkten Importe pro Saison 1885/86 in chinesischen Blüthen- und Karawanen-Theen heuriger Ernte, sowie Jamaica-Rums bereits eingetroffen sind und Verkäufe nur mehr aus diesen neuen Sendungen geschehen.

Stets reichsortirtes Lager in englischen Theegeschirren und Theegebüd, französischen Cognac fin Champagne, Original französische und holländische Liqueure, Suchard-Chocolade, Original-Franzbranntwein mit und ohne Salz, Ignaz Sclandorfer'sche Bouteillen-Fisch- und Desjertweine, Brasilianer Rum etc.

Detailirte Preis-Courante überallhin franco und gratis  
 Provinz-Ordres — noch so klein — werden stets prompt und sorgfältig ausgeführt.

## 4<sup>o</sup>/<sub>10</sub>-ige Prämien-Obligationen

à fl. 100 Nominale der

# Ungarischen Hypothekenbank.

Im Jahre 1886 drei Verlosungen  
 Einmal mit fl. 100.000 und zweimal mit je fl. 50.000 Haupttreffer und Nebentreffern.

### Nächste Ziehung am 15. Januar 1886.

Jede Obligation wird mit mindestens fl. 100 zurückgezahlt und spielt jede Obligation, auch wenn dieselbe schon mit dem Nennwerthe zurückgelöst oder auf dieselbe schon ein Treffer gefallen ist, in allen weiteren Gewinnziehungen mit, so daß auf eine Obligation auch öfter Treffer entfallen können. Die Obligationen werden bei allen Staatskassen als Kautions- oder Badium angenommen.

**Außer zum Tageskurse verkaufen wir diese Obligationen auch auf**

## RATENZAHLUNGEN

und zwar per Stück für

**fl. 105 gegen 15 monatliche Raten à fl. 7,**  
 wobei die laufenden Zinsen uns gehören, die Porto- und Stempel-Gebühren jedoch der Käufer zu entrichten hat. Während der Dauer der Einzahlung gehört das Gewinnrecht dem Käufer.

# Ungarische Eskompte- und Wechslerbank,

Dorotheagasse Nr. 6, Wurmhof.

Von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich u. König von Ungarn privilegiert.  
 Von Sr. Majestät d. König v. Belgien privilegiert.



einseitig fl. 8, doppelt fl. 16. Die bisherigen Feder- oder gummi-Bandagen einseitig fl. 4-6, doppelt fl. 8-10

### Keleti's Bruchband (Bandage)

hat sämtliche Mängel der bisherigen Bandagen gänzlich entfernt, schmiegt sich vollkommen an den Körper, kann nach Lage und Richtung des Bruches mit Bequemlichkeit geformt werden, schützt selbst den veraltetsten Bruch gegen Hinausdringen, ohne im Geringsten einen unangenehmen Druck auszuüben. Ist die Pelotte erschwitz, kann selbe umgetauscht, resp. vom Träger des Bruchbandes selbst an der Bandage leicht argebracht werden. 8649

Zu beziehen **J. Keleti**, k. k. priv. Bandagist. von Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse Nr. 17.

Bei Bestellungen ist nur anzugeben: ob rechts, links oder doppelseitig und Hüften-Umfang. — Alle Sorten chirurgische Artikel und Krankenrequisiten. Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Nur  **Coca-Cola**  Keche. Die Stammpflanze des Cocains,

des neuesten u. heute in der Medizin wegen seiner unerfesslichen und heilkräftigen Eigenschaften veltgesprochenen und empfohlenen Arzneikörpers.

Noch nie hat ein Arzneimittel so rasch und so glänzend Eingang und Anerkennung bei allen Autoritäten gefunden als das **Cocain**. Die Stammpflanze desselben, schon von Al. v. Humboldt empfohlen, ist seit Urzeit in Peru als erstes und einziges Heilmittel gegen Lungen- und Halsleiden, wie alle Nervenkrankheiten berühmt.

Dem Gehalte an Cocain verdanken die Prof. Dr. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohren-Apotheke in Mainz ihre enorme Wirksamkeit und ihren festbegründeten Weltruf. Prof. Sampson's Coca-Pillen Nr. 1 heilen zuverlässig

## Hals- u. Brustleiden

selbst im vorgeschrittenen Stadium.

Prof. Sampson's Coca Pillen Nr. 3 bei **Nervenleiden, Schwächezuständen,** allgemeinen wie speziellen, sind das beste und sicherste Heilmittel. Prof. Sampson's Coca-Pillen haben sich schon seit langen Jahren als einzig reelle und unerfessliche Heilmittel für obige Leiden bewährt. Eine Schachtel 2 fl., sechs Schachtel 10 fl. Nähere Belehrung gratis und franco. Die echten Dr. Sampson'schen Coca-Pillen sind zu haben in

**C. Haubner's Apotheke** „zum Engel“, Wien, Am Hof Nr. 6, von wo auch alle schriftlichen Bestellungen per Nachnahme effectuirt werden. Dasselbe sind auch alle in- und ausländischen Spezialitäten vorräthig. — Ferner in Graz bei Apotheker J. Nedwec, in Prag bei Apotheker J. Furrst.

Das Atelier für kosmetische Spezialitäten von **Robert Fischer, Doktor der Chemie,** früher: Wien, 1. Bez., Johannisg. 11, jetzt: **Budapest, Waaggasse Nr. 3,** empfiehlt folgende Spezialitäten.

**Motto:** In jedem Menschen steckt der Trieb, sich und Andern zu gefallen.

„Eplatoire“ zur gänzlichen Beseitigung der **Haare im Gesicht,** den Armen, Händen etc. Dieses Mittel ist bis heute das Einzige, welches die Haarpapille gänzlich tödtet, wodurch auch der Nachwuchs verhindert wird. Preis eines kleinen Flacon fl. 5, eines großen fl. 10.

**Sommersprossen - Salbe.** 1000 Gulden derjenigen Dame, welche nach Gebrauch dieser Salbe sowohl die Sommersprossen, wie Leber-, Schwangerschafts- und Sonnenbrand, überhaupt jede den Teint beinträchtigende Färbung nicht verloren. Preis eines Tiegels fl. 2.10.

„Brasilien“-Haarfärbemittel **à la Minute.** Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond, schwarz, rot und dauerhaft; die mit Brasilien gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden. Preis eines Flacon's fl. 3.10.

**Avis für Magere!** „Eau conservatoire.“ Neuestes Mittel mit überreichem Erfolg, macht die Haut glatt, weiß und rein, gibt dem Körper volle, angenehme, runde Formen, der Gestalt Spannkraft und Leichtigkeit in der Bewegung und jugendliches Aussehen bis in das späteste Alter; auch wird garantiert eine Körpergewichts-Zunahme von 1 Kilo per Monat. Dosis für einen Monat fl. 3.90.

Medizinischer Quarzsand, als bestes Mittel zur Vertreibung der Miteffer. 1 Schachtel fl. 1.50.

„Fanghi di Sclafani“, das beste Mittel gegen rothe Nasen. Ein aus Sibirien stammendes Mittel, welches sich noch jeder Zeit bewährt hat. 1 Flacon fl. 2.10.

**Blondwasser.** Ein unschätzbares Mittel, um blondes Haar vor Nachbunkeln zu schützen. Auch dunkelbraunes Haar wird binnen 12 Stunden in **prachtvoll goldblondes Haar** vor wunderbarem Glanze verwandelt, nicht gefärbt, sondern echt, bloß der Farbstoff des Haares wird verändert durch bloßes Waschen mittelst eines Schwammes. Die bestmöglichen Anfragen bitte ein Haarmuster beizufügen, sende dasselbe sofort goldblond retour. 1 Flasche fl. 3.10.

**Naturpuder,** je nach dem Teint, weiß, rosa und gelblich, aus dem feinsten Pflanzenmehl vorzüglichst bereitet. 1 Karton 50 kr.

Hochlegante und bequemste **Sitzmöbel** für Speise- und Wohnzimmer sind die amer. perfor. Patent-Holz-Journirig-Stühle, Fauteuils, Kanapés, Stühle in Holz, Eichen, silbvolst ausgeführt, Sitz und Lehne sind aus einem Stück dem Körper gemäß gebogen.

**Linoleum-Korkteppiche, Läufer und Vorlagen** sind anerkannt der schönsten und praktischsten Fußbodenbeleg. Unverwundlich, staubfrei, wasserdicht, elegant.

Depot in der amerik. Holz-Sessel-Niederlage von **JOSEF REISNER.** Budapest, Harisch-Bazar 10.



## „Photographie.“

**Atelier Kalmár, Hof-Photograph**

Hauptgeschäft **Andrassystrasse Nr. 29, Palais Szene's,** vis-à-vis der kön. ung. Oper; unter meiner persönlichen Leitung.

**Aufnahme täglich. Beste Leistung. Billige Preise. 10765**

## Spezialist Dr. J. Spitzer,

g. kaiserlicher ottom. Militärarzt, heilt in seiner Ordinations- u. Anstalt **udapest, Kristophplatz 6, 2. Stock, an der Treppe,**

### Geheime Krankheiten,

Harndeschwerden, Harnröhrenfluor, syphil. Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell Manneschwäche (wenn noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne Zurücklassung von Folgen und ohne Verunsicherung unter Garantie eines überraschenden Erfolges (auch brieflich). Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr.

Dasselbe zu beziehen das in ganz Europa verbreitete Werk: Selbsthilfe „Die geschwächte Manneskraft, deren vielfältige Ursachen und gründliche Heilung.“ Preis fl. 2.50.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang, Nr. 302

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 3. November 1885

## Nemzeti színház.

Havi bérlét 2. szám.  
**Ármáy és szerelem**  
 Szomorujáték 5 felv. Irta Schiller  
 Walter, művész-  
 enök Egressy  
 Ferdinánd, főszereplő Vízvári  
 Kalb főszereplő Vízvári  
 Lady Milord Jászai M.  
 Warm, az elnök Gyenes  
 titoknok Szigeti J.  
 Miller, zenész Szathmáryné  
 Neje Csillag T.  
 Luiza, leányuk Lubinszkyne  
 Zsófi, a lady komor-  
 naja Ujházi  
 A hercegek komor-  
 noka Kozdeto 7 órákor.

Adrien, fia Szabó  
 Rip van Winkle Vidor  
 Lisbet )  
 Alice )  
 Van der Bilt Pálmai L.  
 Nick, fogadós Kassai  
 Katrina, huga Ujvári  
 Charlotte Ligeti  
 Richardson Vári I.  
 Hudson Halász  
 Erődi  
 Kozdeto 7 órákor.

## Várszínház.

Havi bérlét 2. szám.  
**Váljunk el!**  
 Vigjáték 3 felv. Irta Sardou és  
 Najac.  
 Des Prunelles Beresényi  
 Cyprien Molnárné  
 Gratignau AdhémárNáday  
 Clavignac Latabár  
 Brionné Lendvayné  
 Vallontainené Békessy I.  
 Lusignan kisasszony Györgyné  
 Bafourdin Gabányi  
 Valentin Hetényi  
 Josephine Vizváriné  
 Kozdeto 7 órákor.

## Nagy. kir. operaház.

Havi bérlét 2. szám.  
**A varázsfuvola.**  
 Nagy dalmű 4 felv. Zenéjét szer-  
 zette Mozart Amadé.  
 Sarastro Ney  
 Tamino Pauli  
 Az éj királynéja Moleczkyné  
 Pamina Rotter G.  
 1-ik hölgy, a Ábrányiné  
 2-ik királyné szol- Henszler  
 3-ik) gálatában Saxlehner E  
 1-ik) Bignio  
 2-ik) pap Dalnoki  
 3-ik) Tallián  
 Papagena Szekeres  
 Papagena Kordin  
 Monostatos Kiss  
 Kozdeto 7 órákor.

## Deutsches Theater.

Zum ersten Male:  
**Die Seibrente.**  
 Schwank in 5 Akten von Gustav v.  
 Wroter.  
 Otto Körner Hr. Förster  
 Jenny, f. Tochter Fr. Dientel  
 Georg Hartwig Hr. Manz  
 Schmol Hr. Mühle  
 Krämer Hr. Berla  
 Frau Kalmus Hr. Gorbach  
 Gertrud, Näherin Hr. Förster  
 Wilhelm Stödel Hr. Bauer  
 Zipp Hr. Jules  
 Winfler Hr. Haas  
 Ein Tagator Hr. Schäffer  
 Anfang 7 Uhr.

## Népszínház.

Rip van Winkle.  
 Regényes operette 3 felv 4 kép-  
 ben Zenéjét szerzette Robert  
 Planquette.  
 Derrick Solymosi

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National-  
 und Volks-theater sind bis zum 4. November in der An-  
 stellung, und vom 5. November ab Kronprinzgasse Nr. 8  
 (Hartichbazar) zu den Tagespreisen erhältlich.

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Mittwochs (Monats-Abon-  
 nement Nr. 3). „Aida.“ (Castspiel des Fräulein E. Turolla und  
 des Herrn J. Perotti). Erhöhte Preise. — Donnerstags (Monats-  
 Abonnement Nr. 4). „Lszak csillaga.“ (Castspiel des Fräulein  
 Bianca Bianchi). Erhöhte Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag  
 (Monats-Abonnement Nr. 5). „Hunyadi László.“ (Castspiel des  
 Fräulein Bianca Bianchi und des Herrn J. Perotti). Erhöhte  
 Preise. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6). „Giosonda.“ (Cast-  
 spiel des Fräulein E. Turolla und des Herrn J. Perotti). Erhöhte  
 Preise. — Montag, geschlossen.

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.  
 Auftreten des Signor Martini, Zauberfünftler und  
 Schatten-Schönheit (hier noch nie gesehen); der Grottest-Pantom-  
 imiker The Marvellous Clives, mit dem wunderbar  
 dreifürten Zwergepudel; des musikalischen Clowns Brothors  
 Barno; der ungarischen Liederjängerin Fräul. Margit;  
 Auftreten der Jonson-Truppe (6 Personen), neue Produktion  
 auf dem rollenden Globus u. des Herrn Zoher, sächsischer  
 Komiker. Piederstiel-Neuproduktion des Mr. William. Auftreten  
 der Dachtelkühnlerin Mlle. Viktorin, der aus 8 Herren be-  
 stehenden Groszi-Truppe der deutschen Liederjängerin Fräul.  
 Carina, der renommiertesten französischen Sängerin Mlle.  
 Marie Bacra, aus dem Pariser Eldorado,  
 des englischen Länger- und Duettistenpaares Miss Surand  
 und Mr. Kendall, des Gesangs-komikers Martin Schent.

Jos. Pruggmayr's  
**WINTER - ORPHEUM,**  
 Hajósutca 27, nächst der königl. Oper.  
 Debüt des Fräulein  
**Malvine Thalmayr.**

Auftreten der Miss Mnemosina, Gedankenleserin  
 à la Cumberland, des Fräul. Jora, Wiener Liederjän-  
 gerin, der Les Frères Oriol, Komiker, der Mr u  
 Mad. Alexandro, Kopfequilibriumisten der Familie Carmen,  
 Luftgymnastiker (3 Pers.) des Fräul. Gisella, nebst allen  
 engagierten Mitgliedern.

## Café Färber. Eldorado. Café Färber.

Waisner-Boulevard Nr. 15.  
 Heute und täglich  
 Auftreten des ersten  
 Original-Ges-  
 sangs- u. Tanz-  
 Quartetts  
**HERMANN.**  
 Ferner Auftreten  
 aller engagierter  
 Mitglieder.  
 Anfang 8 Uhr.

Sehenswürdigkeit Budapest's!  
**Grand Café-Restaurant de l'Opera**  
 (Andrássystrasse, vis-a-vis der königl. Oper).  
**Rendezvous der Fremden!**  
 Daselbst enthält im Souterrain eine große Bierhalle nebst  
 Regeltbahn; im Parterre prachtvolle Speise-, Café- und  
 Damen-Salons und im Mezzanin Salons particuliers  
 für kleinere Gesellschaften, so auch Billardsalon und  
 Spielzimmer.

## TONHALLE.

(Etablissement Rosner, Ecke Karlsring u. Karls-gasse.)  
 Das einzige Etablissement, welches von Familien besucht wird.  
**Heute erste Aufführung:**  
**„Die Mühle im Schwarzwald.“**  
 Ein Idyll von Richard Eilenberg.  
 Ferner: Potpourri aus Johann Strauß' Operette:  
**Der Zigeunerbaron.**

## Redouten-Bierhalle.

Heute grosses  
**Militär - Konzert**  
 durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 44,  
**Kapellmeisters Flossmann.**  
 Anfang 7 Uhr. Entrée frei.  
 Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag  
**Militär-Konzert.** 1048

## Lokalveränderung

Der geehrten Damenwelt die ergebene Anzeige, daß  
 ich von heute ab mein  
**Mieder-Salon**  
 Wügnergasse Nr. 18 befindet.  
 Hochachtungsvoll  
**Mdme. Johanna Weigl.**

## Pariser Operngucker.

aus Aluminium und  
 anderen Materialien, feinste  
 Qualität, so auch Brillen  
 und Zwicker aus Gold,  
 Nadeln u. Schildkröten-Ther-  
 mometer, Barometer,  
 Rodanometer etc., beßer  
 Qualität billigt zu haben bei  
**JULIUS LIPPERT,**  
 Optiker und Lehrmittel - Handlung,  
 BUDAPEST, 4. Bez., Museum-körut Nr. 39,  
 vis-à-vis dem Nationalmuseum.  
 Bestellungen aus der Provinz werden prompt und sorg-  
 fältig effectuirt.

## Teppiche.

In Folge sehr günstigen Ankaufes eines großen  
 Lagers Smyrnaer, Wilton, echt Brüsseler, Prima  
**Tapestry - Teppiche**  
 in allen Dessains verkaufe ich dieselben in meinem Möbel-  
 Salon, Karlsring 26, 1. Etod, zu  
 10717  
**äußerst billigen Preisen.**  
 Dieselben sind in allen Größen fertig.  
**Sigmund Herzfeld,**  
 Möbel-Salon, Karlsring 26, 1. Etod.

**Zuch-Neste**  
 Brünner echter Stoffe von fl. 1.20 per Mtr.  
 aufwärts. — Muster zur Ansicht werden  
 franco geschickt.  
 Die Herren Schneidermeister, welche reich-  
 fortirte Musterbücher wünschen, erhalten  
 selbe unfrankirt.  
**Zuchfabriks-Niederlage**  
 „Zum weißen Lamm“ in Brünn.

**CRÈME SIMON**  
 wird von den berühmtesten Ver-  
 zerten in Paris empfohlen und von  
 der eleganten Damenwelt allge-  
 mein angewandt. Dieses unver-  
 gleichliche Pro- in einer Nacht  
 duct beseitigt  
 alle Mitesser, Frostbeulen, Lippenrisse,  
 ist unerschütterlich gegen aufgesprungene  
 Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe und  
 macht die Haut blendend weiß, kräf-  
 tigt und parfümiert sie.  
 Das Poudre Simon und die Seife  
 à la Crème Simon besitzt dasselbe Parfüm und vervoll-  
 ständigt die vorzüglichen Eigenschaften der Crème Simon.  
 Erfinder: J. Simon, 36, rue de Provence, Paris.  
 Preis: Crème & Poudre fl. 1.50 und fl. 2.50  
 Seife fl. 1.— Hauptdepots bei Hof. v. Löwit, S. Wetzlar  
 & Keruda, M. Lueff. 10798

**Ermässigte Preise.**

Preussische Salon-Stück, Würfel- oder Kustohle	80 fr.	Per 50 Kilo
Salgo-Tarjänner Salon-Stückohle	60 fr.	
„ „ Würfel	55 fr.	samt Zu- fuhr u. Ein- räumung.
„ „ Kust	50 fr.	
Coals zum Original-Preis des Pester Gaswertes	82 fr.	1 fl.
Brennholz, hartes	75 fr.	
„ weiches	1 fl.	

Brennholz nach Meter-Klafter zum billigsten Platzpreise.  
**Salgó - Tarjänner und Preussische Kohle**  
 bei Abnahme ganzer Fuhrten von 20 bis 30 Mtr. wesentlich billiger.  
**ANTON JULIUS EDER'S**  
 ältestes Budapester Heizmaterialgeschäft.  
 Centralbureau: Franziskanerplatz 4, Athenäumgebäude.  
 Bestellungen können auch mittelst Korrespondenzkarte gemacht werden.

Daselbst befindet sich das Hauptdepot des  
**„VULCAN“**,  
 k. k. priv. Feuer-Anzünder mit aromatischem Geruche.  
 Der „Vulcan“ besteht aus den kräftigsten Brennstoffen, wird einfach durch ein Zündholz in Bran  
 gesetzt und gibt unerschütterlich und augenblicklich ein so starkes Feuer, daß sich Holz und Kohle, selbst schlech-  
 ter Qualität alsbald entzündet. Durch seine Zuverlässigkeit und reinliche, bequeme Handhabung ist der „Vulcan“  
**für Klöster, Alöster, Schulen, Hotels etc.**  
 eine Wohlthat und kein Privathaus wird ihn entbehren wollen und können, weil er sicherer und rascher funkt-  
 tionirt als alle bisher bekannten Anzündermittel. **Ersparniß 100 Prozent.**  
 Elegante Kartons mit 100 Stück fl. —.90.  
 „ „ „ „ „ 50 „ —.50.  
 Das gefährliche Unterzünden mit Petroleum ist durch Benützung des Vulcans beseitigt  
**Unentbehrlich.**  
 Proben werden auf Verlangen gratis verabfolgt und Kartons à 100 Stück speisenfrei für loco zugelandt

## Allerlei.

(Die „schlagfertige Marine“.) Ort der Handlung: Ein Kriegshafen. Zeit: Die Gegenwart. Der Marineminister ist in K. zur Inspektion erschienen und beichtigt die Werft. Erzellenz sind nicht in Festtagslaune, haben vielmehr die Examenstimmung. Auf der Werft wird Alles furchtbar gründlich genommen. Da ist die neue Marine-Waschanstalt, welche Anlaß zu tiefgehendsten Fragen an den Intendanturath gibt, ob es vortheilhaft sei, selbst zu waschen und dergleichen mehr. „Und was kostet ein Hemd zu waschen?“ fragt Erzellenz zuletzt scharf. Der Intendanturath legt salutirend die Hand an den Dreimaster und erwidert prompt, ohne mit der Wimper zu zucken: „2 1/2 Kreuzer, Erzellenz!“ Der Minister ist durch diese wie aus der Pistole geschossene Präzision nicht gerade angenehm berührt, brummt etwas vor sich hin, aber nachrechnen kann er auch nicht. Er sieht sich nach einem anderen Opfer um und sein Auge fällt auf eine Tonne, in welcher die alten Nägel gesammelt werden. „Herr Materialien-Verwalter, wie viel Nägel sind in der Tonne?“ Na, was der Intendanturath kann, denkt der, das kann ich auch. Salutirend legt er die Hand an die Milche und erwidert, ohne mit der Wimper zu zucken: „3722, Erzellenz!“ Alles kämpft mit dem Lachen, Erzellenz fauen an den Lippen, und um die Mundwinkel zuckt es. Doch die Dampfkeffel des Maschinenhauses geben eine willkommene Ablenkung. „Warum ist jener Kessel geschlossen?“ „Er ist schadhast, Erzellenz!“ „Weshalb ist er noch nicht reparirt?“ „Er ist erst gestern schadhast geworden!“ „Lassen Sie öffnen!“ Erzellenz stützen sich auf die Schulter ihres Adjutanten und lassen sich auf ein Knie nieder. „Da steht etwas drin, lassen Sie es einmal heraushehlen!“ Ein zur Stelle befindlicher Arbeiter muß hineintrischen. Nach einiger Zeit kommt ein Arm zum Vorschein, der steif eine Schnapsflasche präsentiert. Der Arme selbst magt sich gar nicht wieder heraus. Das Schnapstrinken auf ... ist

verboten und der schadhafte Kessel schien dem Unglücklichen ein so sicheres Versteck. Nun brach aber eine unbändige Heiterkeit los, Erzellenz selbst mußten laut mitlachen. Der strenge Minister war für heute entwaffnet und gab das weitere Inspeziere auf.

(Leichenverbrennung in Newyork.) Das neue Crematorium in Fresh Pond, Long Island, wird dieser Tage in Thätigkeit treten. Zwar ist der Verbrennungssofen noch nicht vollendet und wird auch vor dem nächsten Frühjahr nicht vollendet werden, doch ist ein temporäres Gebäude errichtet worden, was vorläufig als Crematorium dient. Wenn fertiggestellt, werden in dem Verbrennungssofen täglich acht Leichen verbrannt werden können. Die Kosten der Verbrennung stellen sich auf 25 Dollars per Leiche, ohne Rücksicht auf Größe oder Gewicht. Die Regulationen der Gesellschaft, welche das Crematorium erbaut, sind der Hauptsache nach folgende: Das Gesuch um Verbrennung einer Leiche muß im Newyorker Bureau der Gesellschaft eingereicht werden und dieses Gesuch muß von einem durch einen Arzt ausgestellten Todenschein begleitet sein. Der Verbrennung muß ein Verwandter des Verstorbenen oder ein legaler Vertreter der Hinterbliebenen beiwohnen. Ein Leichenbestatter wird auf Wunsch von der Gesellschaft gestellt. Leichen werden von irgend einem Theile der Stadt nach dem Crematorium für 10 Dollars per Leiche befördert. Religiöse Ceremonien können, wenn dies verlangt wird, im Crematorium während des Verbrennungsprozesses stattfinden. Die Särge müssen nach der Verbrennung entfernt werden oder dieselben werden seitens der Gesellschaft zerstört werden; im Falle jemand an einer ansteckenden Krankheit gestorben, geschieht das Letztere unbedingt. Die Asche von verbrannten Personen kann in Urnen, welche von der Gesellschaft geliefert werden, gethan und darüber nach Belieben disponirt werden. Gesuche um Verbrennung müssen schriftlich eingereicht werden.

(Der czar) ist in Russland doch nicht mehr so weit, wie es in dem bekannten Sprichwort heißt; der Telegraph hat ihn vielmehr näher gerückt. In Odesa hatte nämlich

Herr Schilling, der Orgelvirtuos, einen Strauß mit der Post zu bestehen. Er holte Briefe am Schalter ab. Gut ab! rief ihm der Beamte zu. — Es zieht hier und ich schwitze, entgegnete Schilling. — „Einerlei, herrschte ihn der Beamte an, zuerst nehmen Sie Ihren Hut ab und dann erhalten Sie Ihre Briefe!“ — Schnell entschlossen fragte Sch. telegraphisch in Petersburg an, ob ein Reisender gezwungen sei, am Schalter den Hut abzunehmen. Umgehend traf die Antwort ein und lautete glänzend; das Publikum machte respektvoll Platz. Die Depesche mit Antwort hatte drei Rubel gekostet, wurde ihm aber von einem Gutbesitzer der Merkwürdigkeit halber für acht Rubel abgekauft; denn in Russland ist's allerdings Sitte, am Schalter den Hut zu ziehen.

(Das Urbild der Tournaire.) Mehr noch als die aus Paris eingetroffene Nachricht, daß die dortigen Führerinnen der Mode im Begriffe sind, die Tournaire abzuschaffen, dürfte unsere Damenwelt von einer gründlichen Abneigung gegen diesen Beitrag zur Aesthetik des Hässlichen erfüllt werden, wenn sie folgende, aus St. Petersburg eintrifftende Mittheilung liest. Dieselbe lautet: „Zu Anfang unseres Jahrhunderts lebte zu Paris eine gewisse Sarah Bartmann, der Mutter Natur eine solche Fierde verliehen hatte. Bei stark nach hinten geneigtem Oberkörper bildete ein unmaßig großes höckerartiges Fettpolster am letzten Ende des Rückens genau die Tournaire, wie man sie jetzt sieht. — Unter dem Namen die Hottentotten-Venus im Jahre 1815 beschrieben, bildete Sarah Bartmann für die Ärzte ein interessantes Studium während ihres Lebens und lebt bis jetzt in ihrem Gedächtniß. Uns beschäftigt hier nur die Thatsache, daß Sarah Bartmann vor fast hundert Jahren mit einer natürlichen Tournaire begabt war, wie unsere Damen sie nicht schöner denken können. Das Konterfei dieses Ideals, entnommen dem Atlas von Butch, 1839, Tafel X, Figur 69, befindet sich in der Redaktion dieses Blattes.“ Die gräßliche Mode verdient daher den Namen: toilette a la Hottentotten-Venus!

Nr. 32.]

## Mug' um Mug'.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

13.

Sie forderte ihn oft auf, sie zu besuchen und lud auch Mathilde und Jeanne ein, bald zum Diner, bald um einen Vortrag der Patti oder anderer Künstler bei ihr anzuhören. Sie hatte ihn von Anfang an bestrickt. Wer konnte auch dem Zauber widerstehen, welchen sie ausübte? Und sonderbar, sie verdoppelte ihre Anmuth neuen Freunde gegenüber, wenn sie sich in Gegenwart Mathildens befand und beschränkte sich darauf, mit der Letzteren einige höfliche, aber kalte Worte zu wechseln.

Herr von Riviere war nicht nur seit dem Beginne seiner Beziehungen zur schönen Fremden weit entfernt davon, sein eheliches Gelübde brechen zu wollen, sondern er bestrebt sich auch, seiner Frau keinen noch so scheinbaren Grund zur Unruhe und Besorgniß zu geben. Indem er sich dem Zauber der Russin hingab, zwang er sich doch, sie seltener zu besuchen. Mit einem Worte, er wehrte sich.

Um seine Skrupel zu besiegen, bezugte sie eine lebhafteste Sympathie für Kaiser Napoleon und wollte ihm angeblich nützliche Aufschlüsse über die geheimen Absichten Frankreichs, über die Tendenzen und Maßnahmen der verschiedenen deutschen Staaten liefern. Die Hingebung des Kammerherrn für seinen Souverän machten es ihm zur Pflicht, die Vertraulichkeiten der Fürstin Uralaki anzuhören.

Die Letztere sorgte übrigens dafür, sich einen unausgeklärten Punkt, eine zu ergänzende Angabe vorzubehalten. Sie verwickelte ihn mit einem Worte in intime Unterredungen und Plaudereien im Tête-à-tête über politische Angelegenheiten. Stets sagte er sich:

— Morgen endlich werde ich das letzte Wort ihrer Enthüllungen erfahren, ich werde dieselben dem Kaiser übermitteln und dann mich von ihr nach und nach zurückziehen.

Alein mit äußerster Geschicklichkeit gab sie stets vor, irgend ein neues Schriftstück suchen oder einen Brief erwarten zu müssen.

Graf Bismarck hatte im Namen des Königs Wilhelm dem Fürsten Gortschakoff eine Entente über irgend eine Frage vorgeschlagen. Aus diesem Anlasse richtete Kaiser Alexander, der mit diesem Projekte nicht einverstanden war, an seinen Minister eine hochwichtige, kritische Bemerkung, deren Wortlaut ein Freund der Fürstin ihr aus Moskau einschicken werde.

— Ich bin für Ihren Kaiser begeistert, sagte sie, ja, ich bin seine ergebene Freundin. Ich werde Alles thun, damit, ohne daß die Interessen meines Landes geschädigt werden, Rußland und Frankreich im Einvernehmen vorgehen. Es ist nothwendig, daß sie eng verbunden bleiben.

Sie besaß auch interessante Daten bezüglich der Waffentraktat Frankreichs und Sachsens, der Hilfsregimenter, welche Woltke bilden wollte, des Mobilisations-Systems, welches Baiern und das Großherzogthum Baden einzuführen gedachten. Sie wartete nur noch auf die wichtigen Informationen, welche man ihr über die Munitions- und Lebensmittel-Depots in den Stettiner und Breslauer Festungen versprochen hatte.

Es geschah zum ersten Mal, daß das Benehmen des Herrn von Riviere seiner Frau ernste Besorgnisse einflößte. Bis dahin war ihre Ehe friedlich gewesen

Jetzt aber dejeuner Georg oft außer dem Hause oder er ging Abends aus, ohne zu sagen, wohin er sich begeben und kehrte erst sehr spät heim. In Gesellschaft nahm die Fürstin Uralaki, kaum daß sie ihn bemerkte, allsogleich seinen Arm und promenierte mit ihm während eines großen Theiles des Abends zwischen ihren Bewunderern, welche von dieser blendenden und hochmüthigen Schönheit verwirrt, aber kaum beobachtet wurden.

Mathilde verfiel in wahrhafte Verzweiflung. Ihre Freundinnen sagten ihr theils aus Dummheit, theils aus böswilliger Absicht:

— Sie können, meine liebe Freundin, auf den Erfolg Ihres Gatten stolz sein. Nur er wird bevorzugt.

Oder aber;

— Meine arme Mathilde, empfangen Sie den Ausdruck meiner aufrichtigen Theilnahme.

In Thränen aufgelöst richtete sie rührende Bitten an ihren Mann und schilderte ihm die schreckliche Pein, die Erniedrigung, welche sie empfand.

Herr von Riviere, obzwar unglücklicherweise ein wenig leichtfertig, besaß doch auch gute Eigenschaften; er war von ihrem Schmerze sehr gerührt und machte alle Anstrengungen, um seine Gattin zu beruhigen, indem er ihr versprach, dieser Situation, über welche sie so sehr erschraf, ein schnelles Ende zu bereiten.

— Ich vertraue Ihnen, mein liebes Kind, wahre Staatsgeheimnisse an: mit Hilfe der Fürstin bin ich auf der Spur einer Entdeckung von höchster Wichtigkeit. Alle diese Souveräne, diese ersten Minister, die den Ruhm und die Macht des Kaisers sich aus der Nähe ansehen wollen, setzen, mit Ausnahme des Czaren, welcher Napoleon III. persönlich geneigt ist, eine Verschwörung gegen Frankreich ins Werk und bereiten dessen Untergang vor. Ich werde vielleicht heute oder wenigstens in diesen Tagen die Beweise des Komplotes, welches sich bildet, in Händen haben. Ich muß diese Gelegenheit ergreifen, um dem Kaiser einen Dienst zu leisten. Ich will ihm die Enthüllung erst dann machen, wenn ich die darauf bezüglichen Schriftstücke in Händen habe, denn es handelt sich um viel zu wichtige Dinge, um dieselben leichtfertig abzuthun. Meine Zuneigung für Sie ist weit entfernt, in Gefahr zu sein. Vertrauen Sie mir und hegen Sie keine Furcht.

Für den Augenblick glaubte ihm Mathilde und hoffte. Allein es vergingen acht Tage, zwei Wochen, ohne daß im Benehmen ihres Gatten eine günstige Veränderung Platz gegriffen hätte. Im Gegentheil, er ging noch früher aus als bis dahin, schien sehr nachdenklich und zeigte sich öffentlich überall in Begleitung der Russin.

— Was habe ich gethan, sagte sich die Verlassene, um ein solches Unglück zu verdienen? Habe ich nicht den verführerischen Versuchungen einer wahren und tiefen Liebe tapfer widerstanden? Selbst in diesem Augenblicke, da ich mich gegen René verteidige, verläßt mich Georg und läßt sich vor den Augen der ganzen Gesellschaft von dieser Abenteurerin in Beschlag nehmen. Ah, Jeanne, Jeanne! Von nun an werde ich nur sie allein lieben. Nur ihr werde ich mich weihen!

Indem sie derart im Verhältnisse zu dem Unrecht, das Herr von Riviere beging, ihre eigenen Verdienste überschätzte, glaubte sie ein wahres Opfer zu bringen, obzwar sie im Ganzen genommen durch die Wahrung ihrer Ehre eher ihre Würde als ihre Tugend behauptete.

Was das Gefühl Jeannens für den Baron von Serac betrifft, so hatte Mathilde die Symptome desselben oft beobachtet, aber ohne dessen Tiefe errathen zu haben.

Wie würde sie vor diesem Abgrunde zurückgeschreckt sein! Wie würde sie bestrebt gewesen sein, diese verliebte junge Seele der Berührung zu entreißen, welche sie verwirrte!

Da sie aber die wahre Liebe nie gekannt hatte und vielleicht auch nicht fähig gewesen, sie zu empfinden und daher überzeugt war, daß es sich nur um die Neigung eines jungen Mädchens handle, lächelnte sie über die naiven Kundgebungen der Bewunderung, welche ihr Kind manchmal entschlipfen ließ. Und dann bildete sie sich mit wüthender Besessenheit und Selbstlosigkeit ein, daß René das Opfer eines Irrthumes sei und sobald er denselben einsähe, seine Liebe Jeannen zuwenden werde.

Sie gewahrte daher nicht die Gefahr, welche ihre Tochter und sie selbst bedrohte.

Zwischen dem bitteren Schmerze, den ihr die Leichtfertigkeit ihres Mannes verursachte, der physischen Erregtheit, in welche sie die Bestürmung des Barons versetzten und der betrübt ihrer Tochter gehegten Hoffnung schwankend, sah sie es nicht, daß René und die Russin unauflösbar, ohne einverstanden zu sein, an ihrem Orte arbeiteten.

Die Fürstin hatte in der That keinen anderen Zweck, als sie Georg als unbewußten Satelliten in ihren glänzenden Sonnenhof einbezogen. Nachdem sie ihn besiegt hatte, kompromittirte sie ihn öffentlich, um Mathildens gegen ihn aufzuheben und sie durch ihre Erniedrigung und durch ihren Zorn den Bewerbungen ihres Verfolgers zugänglicher zu machen.

Die Fremde brachte es in einigen Wochen mit ihrer teuflischen Kunst so weit, den glänzenden Offizier des Hofes zum willenlosen Gegenstande ihrer magnetischen Versuche zu machen.

Sie sagte ihm nicht, wie Messalina zum Sklaven: „Nimm mich — dann leere diesen Becher und stirb!“ Im Gegentheil, die Zeit verstrich, ohne daß er von ihr Liebe oder Gift empfangen hätte. Doch kaum konnte er noch an sich halten.

Mit ihrem ehemaligen Geliebten wußte sich die Russin zu entzweien, so sehr, daß sie ihn gewöhnlich fast mit Kälte behandelte und nur dann zuvorkommend gegen ihn war, wenn es vor den Augen Mathildens geschah. Dann theilte sie ihre Koketterien, ihre Verführungen zwischen dem Gatten und dem Anbeter, um Riviere in ihren Augen hassenswerth und René interessanter zu gestalten. Die achtungsvolle Gleichgiltigkeit des Letzteren erhöhte noch ihre Wuth. Sie träumte, daß sie eines Tages diese zwei Männer mit bewaffneter Hand sich gegenüber sehen werde, bereit, ihre besteckte Ehre zu rächen: der Eine die Ehre seiner Mutter, der Andere diejenige seiner Gattin.

Sie opferte Riviere ihrer Wuth auf, da sie gegen ihn sonst keinen Haß empfand.

— Mein Lieber, sagte Gerard zu René, ich kenne die Fürstin Uralaki erst seit einigen Tagen. Aber ich weiß nicht warum, sie löst mir instinktiv Furcht ein. Ich glaube in ihr eine Verkörperung des Mephistopheles zu sehen. Diese Frau ist ein schwarzer Engel.

— Welche Ungerechtigkeit! erwiderte der junge Mann. Ich habe von ihr unerhörte Tugenden erfahren. Die Fürstin und Sie sind meine einzigen wahren Freunde.

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aussäufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum-Fässer**  
kauft ab jeder Station  
**Sidor Weinberger,**  
Budapest,  
Fabrikengasse Nr. 33; Dasselbst  
und Zafeldfässer zum  
Arbeitenlegen in allen Grö-  
ßen vorräthig. 928

**Eine Erzieherin,**  
die der ungarischen, deutschen  
und französischen Sprache  
mächtig und im Klavier auch  
tüchtig ist, wird zu 3 Kindern  
mit 12 8 und 6 Jahren ge-  
sucht. Honorar 400—500 fl.  
Zeugnisse können bis zum 10.  
November eingekittet werden.  
Ada, den 30. Oktober 1885.  
Adolf Engelmann. 983

**„Malvin.“**  
Ha nem szeretnék fel-  
sem keresnék, ezt a sáros  
utczát nem taposnám érted.  
1033 Zachori? ?

**Sándor,**  
sehe zúld, wenn Du Deine  
Mutter nicht zur Verzweiflung  
bringen willst. Alles ist Dir  
vergeben, man wird Dir gar  
feinen Zwang anthun. 1042

**Möbel-Lager.**  
Benedek M. A., Tapezierer-  
Meister, empfiehlt sein schön  
sortirtes Lager aller Gattun-  
gen Tischler- und Tapezierer-  
Möbeln, besonders einfache  
und feinste Salongarnituren  
zu den billigsten Preisen.  
Karlsgasse Gemölz 23

**Geschäftslokale**  
mit 2 Eingangstüren und  
2 Ausgänge, mit an-  
stoßender schöner Wohnung,  
in sehr lebhafter Straße, ist  
für 1200 fl. Zins zu über-  
geben.Adr. in der Exp. 988

**Baugrund.**  
Zu Erzébesfalva, äußere So-  
rohárerstraße, 600 □ Klaster,  
in zwei Hausstellen parzellirt,  
per Quadratklafter 1 fl. zu  
verkaufen. Näh. zu erfragen  
bei Leopold Deutsch, Speng-  
ler, 5. Bez., gr. (3) Kronen-  
gasse 17. 913

**Ein vertrauenswür-  
diger Fabrikant,**  
welcher sich längere Zeit in  
Finnland aufhält, übernimmt  
geschäftliche Vermittlungen  
für den dortigen Platz. Of-  
ferte unter „Confidenzia“ an  
die Exp. 969

**Von Herrschaften**  
abgelegte Herrenkleider, stets  
in größter Auswahl abzuge-  
ben. Dasselbst auch Reparatur-,  
Putz- und Kleiderreih-  
werk. 4. Bez., Universitäts-  
platz Nr. 5, im Hofe, Maga-  
zin 1. 21391

**Für Speditoren.**  
Eine große Partie neue, zur  
vollkommenen Bedeckung eines  
großen Speditorenwagens ge-  
eignete Theedecken sind  
50% unter dem Preise zu  
verkaufen. Näh. die Exp. 998

**Neue  
Tischler-Möbeln,**  
elegante Schlaf- und Speise-  
zimmer nach neuester Façon,  
zu auch Kücheneinrichtungen  
bei S. Joseph Neiß, Tischler,  
Fabrikengasse 12, vis-à-vis  
dem... 985

**Abis.**  
Die in der Dealgasse 3 (neben  
Hotel Königin von England),  
1. Stock, Thür 16, befindlichen  
eleganten **Speise-, Salon-  
u. Schlafzimmer-Einrich-  
tungen**, sowie auch einfachere  
**Möbel, Teppiche, Vor-  
hänge, Bilder u. Spiegel**  
werden staunend billigst ver-  
kauft. 787

Ein langjährig renommirtes,  
in bestem Betriebe und auf  
lebhaftem Posten befindliches  
mit seinem Kundenkreis ver-  
sehene Weisnäh-, Sieder- u.  
**Vordruck-Geschäft**  
ist wegen eingetretener Fa-  
milienverhältnisse zu verlan-  
gen. Näh. große Feldgasse 6,  
2. Stock 13, zu erfragen. 883

**Buchhalter,**  
der einfachen und doppelten  
Buchführung vollkommen  
mächtig, deutsch-ungarischer  
Korrespondent, ausgedienter  
Untersoffizier mit guten Zeug-  
nissen sucht unter bescheidenen  
Ansprüchen Stelle per sofort.  
Gestl. Anträge unter „S. R.  
1000“ an die Exp. 904

**Haushälterin,**  
die auch in Handarbeiten ver-  
stärkt ist, findet Aufnahme The-  
atergasse 12, Th. 2. 929

**Zu verkaufen fünf  
Dampfkeffel,**  
je 100 Meter Heizfläche.  
**Pannonia - Dampf-  
mühl-Gesellschaft**  
Budapest. 858

**Von Herrschaften**  
abgelegte elegante Leberziefer,  
Winterböde, Herbstzüge, so  
auch Reispelze in größter  
Auswahl zu äußerst billigen  
Preisen bei M. E. Schwarz,  
Budapest, Wägnerbou-  
levard 8. Dasselbst sind auch  
Salonanzüge in neuester  
Façon leihweise zu haben

**Gegen Raten**  
erhalten Jahresparteien in  
Lose Bilder u. Spiegel,  
Speise- und Salonluster,  
Tischlampen bei Hoff-  
mann Witsa, Bilder und  
Spiegelhandlung 7. Bez.,  
Stefansplatz, Ecke der  
Klausalgasse. 985

Welche  
**Französin**  
wäre geneigt, einem Univer-  
sitätslehrer gegen Unterricht in  
der ungarischen oder deut-  
schen Sprache französisch zu  
lernen? Offerte unter „Uni-  
versitätslehrer“ an die Exp. 987

Ein  
**schöner Hund,**  
Männchen, Vollblut-Dozge,  
ist verkauflich. Zu erfragen  
Eichengasse 17, beim Haus-  
meister. 1008

**Eight Villaner Dessert  
Rothweine**  
per Liter à 25, 30, 35, 40  
und 50 kr. Musterproben  
in 10 Liter-Fässchen werden  
mittels Post oder Eisenbahn  
gegen Nachnahme effektiert.  
Gebinde zu Fabrikspreisen be-  
rechnet. Josef Schönfeld,  
Villanu. 478

**Die Budapester Vor-  
schuß-Aktien-Gesell-  
schaft, Elisabeth-  
stadt, 7. Bez., Ezen-  
gergasse 22,**  
ertheilt Vorhüsse auf Pre-  
tiosen, Gold, Silber, Werth-  
papiere, Waaren und auf  
Werthgegenstände aller Art,  
gegen billige Zinsen. 918

**Sogleich zu beziehen.**  
Eine Wohnung im 2. Stock,  
bestehend aus 3 Cassenzim-  
mern, 1 Wohnzimmer, 1 Dienst-  
botenzimmer, Vorhaus,  
Küche, Speis zc. Zu erfragen  
beim Hausbesorger,  
Wägnerboulevard 66. 782

**Ein Lehrling**  
wird in einem Herren-Mode-  
waaren-Geschäft sofort aufge-  
nommen. Wo? sagt die Exp.  
1006

**Heirathsantrag.**  
Ein Staatsbeamter in einer  
größeren Stadt Ungarns,  
37, ledig, 36 Jahre alt,  
pensionsfähig, hat Aussicht  
auf Avancement, wünscht sich  
ehestens mit einem häuslich  
erzogenen Mädchen oder kin-  
derlosen Witwe, im Alter von  
24—30 Jahren zu verheirathen.  
Wird weniger auf Vermögen  
als auf gutes Herz  
reflektirt. Erstgünstige Antr.  
mit Beischluß der Photogra-  
phie nebst Angabe des Alters  
und Vermögensverhältnisse  
werden unter Chiffre „S. S.“  
posto restante Monofort-  
weg, Wäcker Kom., bis 5. No-  
vember erbeten. Diskretion  
mit Ehrenwort verbürgt. 894

**Stuckflügel,**  
höchst elegant, Kreuzsaiten  
mit ameril Konstruktion,  
Leberziefer halber  
billigst zu verkaufen.  
Waaggasse Nr. 3, 3. Stock,  
Th. 45. 639

**Allsogleich**  
zu vermieten eine schöne  
große  
**Edwöhnung,**  
Széchenyi-Promenade-Öbiter-  
gasse  
im 3. Stock mit  
5 Cassenzimmer, Alkov,  
Hof- und 2 Wohnzimmer,  
2 separate Eingänge,  
Küche, Speis, Keller,  
Boden zc. zc. 5. Bez.,  
Kálmán-utca 26. 953

Das beste, durch zehn Jahre  
erprobte Hausmittel bei Ver-  
stopfung, Magenleiden und  
Blutreinigung sind  
**Friedrich's Gesundheits-  
keiselpillen.**  
Zu Schachtel à 21 kr. echt  
zu haben in Budapest beim  
Herrn Apotheker Karl Pataty,  
vis-à-vis dem Neugebäude 922

**Ein Gärtner,**  
verheirathet, kinderlos, der in  
allen Zweigen der Gärtnerei  
bewandert, gute Zeugnisse be-  
sitzt, wünscht bei einer Herr-  
schaft je eher unterzukom-  
men. Gefällige Anträge an  
„F. G. Gärtner“ an Siklay's  
Annoncen-Exp. Bureau, Bu-  
dapest, Promenadegasse  
Nr. 3. 907

Eine  
**ungar. Erzieherin,**  
Zsr., welche in den Bürger-  
schulgegenständen, Klavier u.  
Handarbeit unterrichten kann,  
wird aufgenommen. Adresse:  
Josef Steiner, Gutsbesitzer,  
Fornochweg, Post Galgocs. 949  
Beim Herannahen der feucht-  
kalten Herbsttage, wo Schnupfen  
und Katarrhe herrschen, sind  
bestens zu empfehlen die von  
Apotheker Johann Friedrich  
in Malaczka erzeigten  
**Dr. Hager's  
Katarrrh-pillen.**  
Zu Schachtel à 70 kr. zu  
haben in Budapest beim  
Herrn Apotheker Joseph v. Szé-  
rök, Königsgasse. 291

Ein großes  
**Kellermagazin,**  
Gassenfront, 16 Fenster, ge-  
dielter Boden, sehr licht und  
trocken mit Gas- und Wasser-  
leitung, wird pro Mai per  
Magazin oder Werkstätte ver-  
mietet. Näh. 6. Bez., nagy  
mezó-utca 25, beim Haus-  
meister. 1031

**Hotel in Wien,**  
76 Zimmer, Kaffeehaus, Re-  
staurations mit Garten, elee-  
gant eingerichtet, wird im  
Ganzen oder getheilt wegen  
eingetretener Verhältnisse bil-  
lig vermietet, verkauft auch  
vertauscht. Näh. die Exp.  
1016

**Junge Witwe,**  
23 Jahre alt, intelligent, sehr  
solid, dieselbe ist aus der  
Provinz, hat nie gedient.  
scheut trotzdem keine Arbeit,  
bittet um eine Stelle in einem  
Geschäft oder zu Kindern,  
oder sonst eine Arbeit; auch  
ginge dieselbe auf's Land,  
vorläufig geringer Lohn. Antr.  
unter „J. W. 23“ an die Exp.  
643

**Zu kaufen**  
wird gesucht ein Vorhaus-  
kasten und eine Vorhauswand  
Näh. in der Exp. 1030

**Ein Zinshaus**  
in der inneren Stadt, 3  
Stockhöf, auf dem bestbelegten  
Platz, reine 6000 fl. trägt,  
ist wegen Ueberfluthung zu  
verkaufen; auch ist ein schönes  
**Vorstädt-Haus**  
im 7. Bezirk, nahe dem Volks-  
theater, 2 Stockhöf, 14 Jahre  
steuerfrei, elegant gebaut, bil-  
lig zu verkaufen. Näh. 8.  
Bez., Hollundergasse 3, Th. 5.  
1034

**Hirdetmény.**  
Egy jó esalásból való, 4  
gymn. osztályt végzett  
megnyerő külsejű, magyar  
anyanyelvű ifjú méltányos  
feltelemek mellett alkalmat-  
mazást keres valamely fő  
városi vagy nagyobb vi-  
déki városi divatár-üzlet-  
ben mint gyakornok. Bő-  
vebb felvilágosítással szol-  
gál Albert Elekne, Kö-  
nyv-gyár, Krassó, Szé-  
rénymegyé. 1026

**Klavierlehrerin.**  
Unter „Klavierlehrerin v. G.“  
erliegt ein Brief für Sie als  
Antwort auf den Erhaltene,  
ebendasselbst wo Ihr Brief  
lag. 1027

**Allgemeines Interesse**  
erregt die auf dem Deak-  
platz errichtete  
**Camera obscura.**  
Ungemein fesselnd, ist der Ein-  
druck, den der Apparat durch das  
stets wechselnde, bunt bewegte  
Bild auf dem lebenden  
**Fisch** hervorbringt. Entrée  
20 kr., Kinder 10 kr. Geöff-  
net von 8 Uhr Früh bis  
5 U hr Abends. 34

Für ein älteres, großes  
**Kunstfuß-Bureau**  
wird ein tüchtiger Agent zur  
Acquisition von Kunden am  
hiesigen Plage gegen fix u.  
Provision gesucht. Letztere gut  
bekannte Kaufleute erhalten  
den Vorzug. Offerte sind zu  
richten unter Chiffre „B.“  
an die Exp. 1029

**Junger Mann**  
wünscht mit einem anständi-  
gen, jungen Mädchen in Kor-  
respondenz zu treten. Briefe  
nebst Photographie unter  
„J. M. 76“ an die Exp. 1018

Ein kautionsfähiger  
**Mann**  
wünscht als Bureauarbeiter,  
Zufassant bis 1. Dezember  
oder Januar unterzukommen.  
Adr. in der Exp. 1028

**300 Gulden**  
werden gegen Sicherstellung  
auf 2 1/2 Monate gesucht. Näh.  
in der Exp. 1037

**Ein sehr bedeutender  
Nebenverdienst**  
für einen gut eingeführten  
Reisenden, so auch stabilen  
Agenten der Delbrange.  
Adr. in der Exp. 1041

**Alte Seile**  
u. Habernwerg in jedem  
Quantum werden zu guten  
Preisen gekauft bei B. Kauf-  
mann, Budapest, Marie Ba-  
leriegasse 1. 1041

Ein geübte  
**Weisnäherin**  
wünscht in ein Privathaus  
nähen zu gehen. Näh. in der  
Exp. 1043

**Häuser-Verkauf.**  
Ein kleines Haus mit 166  
□ Klaster Grund ist um  
7000 fl. zu verkaufen. Ein  
größeres Haus im 7. Bez.,  
welches 1777 fl. Zins trägt,  
ist um 15,000 fl. zu verlan-  
gen; der Grundausmaß ist  
225 □ Klaster. Ein Edhaus,  
Stockhöf noch steuerfrei, leb-  
hafte Gegend, ist um 55,000  
Gulden zu verkaufen. Alles  
Nähere 8. Bez., Hollunder-  
gasse 3, Thür 5. 1035

Tüchtiger  
**Platzagent**  
per sofort gesucht gegen hohe  
Provision. Offerte unter „Wein-  
agent 1885“ an die Exp.  
1045

5—600 Hektoliter  
**Prima Chyrmier  
Rothwein,**  
heurrige Waare, sind preis-  
würdig zu verkaufen. Reflek-  
tanten wollen sich gestl. an  
Eigentümer

**Paul Arsenits in  
Zlof**  
wenden. 1036

**Prof. Karl Balassa  
Ujvilág - utca (Neue  
Weltgasse) Nr. 33.**  
ertheilt gründlichen  
**Unterricht**  
in der einfachen und doppelten  
**Buchführung,**  
(franz. und ital. Methode)  
Handels-Korrespondenz,  
Rechnen, Schön- und Recht-  
schreiben, Buchrecht, wie  
auch französisch, englisch,  
ital., ungar. u. deutsch  
in kürzester Zeit bei mäßigem  
Honorar.

Einschreibungen zu den  
**Abendkursen**  
finden täglich statt. Herren aus  
**der Provinz**  
werden in kürzester Zeit in  
der Buchhaltung ausgebildet  
und erhalten dafelbst Verpfle-  
gung. 10851

**Kostschüler**  
erhalten  
**Nachunterricht.**  
NB. Die volle Beglei-  
dung des Honorars kann  
nachträglich gefesehen.

Ein tüchtiger  
**Maschinist**  
und ein Müller für eine  
kleinere Mühle in der Haupt-  
stadt werden gesucht. Näheres  
bei Albert Deutsch, Maschinen-  
Niederlage, váci-körút 22.  
1039

Eine öffentlich geprüfte  
**Lehrerin,**  
welche in allen Gegenständen  
Unterricht ertheilt, wünscht  
noch einige Stunden zu be-  
suchen. Gefällige Anträge unter  
„R. A. 38“ an die Exp. 1009

**Eine junge Dame**  
wünscht im Zeichnen, in Ma-  
jorika- und Porzellan-Malerei  
Unterricht zu ertheilen. Gestl.  
Anträge unter „G. A. 52“  
an die Exp. 1010

**Es wird eine  
geborene Französin**  
gesucht, die in den  
Abendstunden einem  
jungen Manne  
gründlichen Unter-  
richt ertheilen kann.  
Offerte mit Photo-  
graphie an die Exp. 1044

**Gesucht**  
anständige Dame gelesenen  
Alters, zum Unterricht von  
Franz- und Klavier, sowie  
Führung eines kleinen Haus-  
haltes. Gute Nachfragen und  
mäßige Ansprüche. Offerte  
unter „M. R.“ mit Photo-  
graphie an die Exp. 885

**Greislerei,**  
verbunden mit einem gang-  
baren Wehl- und Brod-  
geschäft, ist sofort wegen zurück-  
ziehung ins Privatleben billig  
zu verkaufen. Näh. in der  
Exp. 443

**Von einem Herrn**  
wird in der Umgebung der  
Feldgasse ein kleines, freund-  
liches, möblirtes Zimmer bei  
gebildeten Leuten zu mieten  
gesucht. Offerte mit Preis-  
angabe unter „M. R. 20“ an  
die Exp. 976

## FRANZ SWADLO,

Budapest, VII., Alsó-Erdősor Nr. 3.  
empfehl ich seine geräuschlosen patentirten selbstaufrollenden

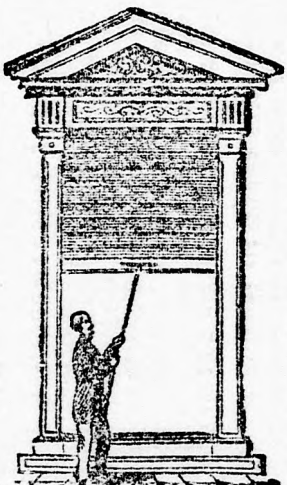
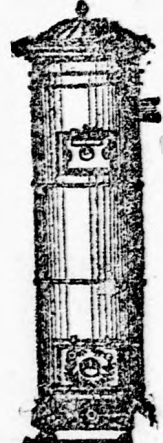
### Verschlussläden

aus gewelltem Stahlblech; ferner  
patentirte Fall- und Ventilations-Oefen  
nach dem Patente „Blazicel & Brecka“,  
so auch

### Central - Heizungs - Anlagen

(eigenes Patent)  
für ein wie für mehrere Räume, eignen sich besonders  
für Neubauten, Schulen, Spitälern zc., mit und  
ohne Ventilation. 10802

Musterkarten und Preisvoranschläge gratis und franko.



**W. M. BRAUN,**  
Budapest, Kaszengasse  
1088

**SESSELSITZE**  
aus Holzformier,  
als Kuchentisch,  
besser und praktischer  
mit Mosaik 80 fr.  
rund, oval und edig, in allen  
Dimensionen, unpolirt 40 fr.  
polirt 50 fr. per Stück, ferner  
Kanzleisige und Lehnen bei  
**Josef Grossmann,**  
Formierfabrik-Lager,  
Budapest, Palatinagasse 12.

**REGEN-  
MÄNTEL**  
aus  
DOPPEL-  
STOFFEN  
mit einer  
GUMMI-  
LAGE.  
**UNVER-  
KENNBAR**  
ein  
von  
SCHWEDEN  
HERGEFERTIGT  
DAS  
PÄSSLICHSTE  
FÜR  
DIE  
WINTER-  
ZEIT  
WIEN  
13.  
Bismarck-  
platz

Gerichtshalle.

Budapest, 2. November. (Die Straffaffaire Bitua Mihaly-May) wurde heute im dritten Strafsenat der kön. Tafel verhandelt und das Urtheil des Budapester Strafgerichtes, demgemäß die Angeklagte wegen 13 Wechsel-fälschungen zu z w e i j a h r e n Z u c h t h a u s verurtheilt wurde, b e s t ä t i g t.

(Ein Graf unter Anklage.) Das Budapester Strafgericht verurtheilte den Grafen Arpad Belezay wegen Betrugs unter Anklage, weil er von mehreren Personen unter dem Vorwande, dieselben als Verkäufer seiner Frost- und Hühneraugen-Valsamfabrikate anzustellen, k a u f t o n e n entlockte. Die k. Tafel b e s t ä t i g t e heute den Anklagebeschluß.

(Dr. Joseph Fuchs) wurde vom 4.—10. Strafbezirksgericht wegen „Uebertretung gegen die Gesundheit“ zu 100 fl. G e l d s t r a f e verurtheilt. Die kön. Tafel setzte diese Strafe auf 10 fl. herab.

(Der bekannte Gombauer Raubmord) gelangte heute bei der kön. Tafel zur Verhandlung. Der 19jährige Zimmermannsgehilfe Paul Butth und der 21jährige Zimmermannsgehilfe Karl Szabó begaben sich nach vorhergefaßtem Plane am 30. Juni d. J. von Budapest nach Gombau und drangen des Nachts in die Wohnung des Kleinhändlers Philipp Klein, den sie ermordeten und dessen Gattin schwer verletzten. Darauf raubten sie alles vorgefundene Geld und theilten es unter sich. Das Strafgericht des Pester Landbezirkes verurtheilte Butth mit Rücksicht auf sein Alter zu fünfzehn Jahren, Szabó zu lebenslänglichem Zuchthaus. Die kön. Tafel b e s t ä t i g t e dieses Urtheil.

(Ein raffiniertes Betrüger) sah heute zur Schlussverhandlung vor dem Budapester Strafgericht als Angeklagter. Es ist dies Sigmund Batori recte Bachi, über dessen Betrügereien wir gelegentlich der ersten, am 15. v. M. vertragen Verhandlung ausführlich berichteten. Batori schickte an wohlhabende Leute in der Provinz allerhand, fast werthlose Gegenstände mit bedeutender Nachnahme. Einem Kanntstädter Virtualienhändler entlockte er 1400 Mark, indem er unter der Firma Sigmund Batori und Komp. einen Vertrag auf den Export von Hühnerreizen abschloß. Dem Thomas Friedman verkaufte Batori ebenfalls als „Batori und Komp.“ ein Badener Los, ließ sich im Vorhinein 30 Mark einsenden und nichts mehr von sich hören. Von Oskar Kraus entlockte Batori 15 Mark auf Grund eines Preiscourantes als Angabe auf verschiedene Waaren. Eine Reihe gleichartiger Schwindelereien schiebt Batori auf seinen „Kompagnon“ H. A. Donat, der aber nicht aufzufinden ist. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Budapester Todtenliste.

Vom 31. Oktober und 1. November. — Franz Tramer, 34 J., Honvédoffizier, 6. Bez., Bauchfellentzündung. Franz Ranzior, 7 J., Arbeiter, 10. Bez., Blattern. Gustav Páskó, 77 J., Priv., 10. Bez., Altersschwäche. Katharina Henrich-Harner, 66 J., Privatier, 4. Bez., Schwindel. Friedrich Jodis, 38 J., Schriftfeger, 7. Bez., Entkräftung. Bernhard Kraus, 30 J., Schriftfeger, 7. Bez., Hirnentzündung. Irma Din, 6 J., Schneiderstochter, 7. Bez., Hirnentzündung. Ignaz Develly, 74 J., Tischler, 7. Bez., Armenhaus, Schlaganfall. Susanne Szabó, 85 J., Armenhaus, Altersschwäche. Antonie Perledeutich, 42 J., Traikantensgattin, 7. Bez., Herzfehler. Charlotte Jáhay-Mayer, 38 J., Caféter, 8. Bez., Schwindel. Stephan Léva, 60 J., Arbeiter, 8. Bez., plötzlicher Tod. Michael Ranti, 1 J., Dienersjoh, 8. Bez., Bronchitis. Johann Priester, 60 J., Fiaker, 8. Bez., Darmfatairrh. Baronin Amalie Schlugpi-ehrmans-Rotter, 72 J., Privat, 6. Bez., Altersschwäche. Regine Desjauer-Singer, 38 J., Kaufmannsgattin, 6. Bez., Bauchfellentzündung. Jakob Hoffmann, 36 J., Milchmeyer, 6. Bez., Lungentzündung. Hermann Dub, 5 J., Arbeitersjoh, 9.

Nr. 83.]

Der Baufdirektor.

Von A. A. Green.

Nach dem Englischen von Franz Stein. —

Viertes Buch. Von A. bis Z.

Athemos kam der Thürhüter aus seiner im fünften Stockwerke des Gebäudes gelegenen Wohnung herab, mit geröthetem Gesicht und rollenden Augen, aber frei von der geheimnißvollen Aengstlichkeit, welche Bertram bei einer früheren Gelegenheit an ihm wahrgenommen hatte.

Er kann uns nicht helfen, dachte betrübt der junge Mann, da sein Blick sich von dem Thürhüter abwandte, zögernd zu dem Oheim hinüberschweifte und dann auf dem Tische haften blieb.

Alles dies war im Spiegel sichtbar.

Wohlan, Hopgood, ich habe einige Fragen zu stellen, begann Herr Sylvester in zurückhaltendem, jedoch nicht unfreundlichem Tone.

Der Mann verbogte sich, brachte Herrn Stuyvesant ein begrüßendes Augenvollen dar und blieb dann, ehrerbietig wartend, ruhig stehen.

Nein, er kann uns nicht helfen, sagte sich Bertram einmal; wieder wendete er bang die Augen dem Antlitze des Oheims zu und senkte sie dann zur Erde.

Es ist nicht meine Gewohnheit, Ihnen mit Fragen nach der Ausführung der Ihnen übertragenen Besorgung lästig zu fallen, fuhr Herr Sylvester fort, als des Thürhüters ruhelofer Augen sich endlich fest auf die feingigen gerichtet hatten. Ihr Vertrauen war stets ein musterhaftes und Ihre Pflichterfüllung tadellos; heute indes wünschte ich von Ihnen zu hören, ob Sie in letzter Zeit das Kassengewölbe, so wie die in diesem aufbewahrten Blechkästchen immer in der gewohnten Ordnung fanden, ob, mit einem Worte, nichts vorgekom-

Bez., Rhachitis. Johann Farkas, 83 J., Arbeiter, 9. Bez., Altersschwäche. Karl Müller, 50 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungentzündung. Irene Bohunka, 47 J., Privatier, 6. Bez., Herzfehler. Gisella Ziring, 7 J., Kürschnerstochter, 6. Bez., Hirnentzündung. Stephan Stassenberger, 69 J., 6. Bez., Herzfehler. Stephan Hagel, 68 J., Arbeiter, zugereift, Altersschwäche. Veronia Dofak, 29 J., Magd, 6. Bez., Bauchfellentzündung. Rosalie Weisepick, 61 J., Witwe, 3. Bez., Tuberkulose. Anton Lichtblau, 50 J., Arbeiter, 3. Bez., Magen-darmfatairrh. August Neumann, 21 J., Schriftfeger, 8. Bez., Selbstmord. Marie Friedmann, 49 J., 6. Bez., Selbstmord.

Fremdenliste.

Vom 2. November. —

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Ihre Durchlaucht Fürstin Lura und Loris sammt Dienerschaft, Prag. — Graf E. Nostitz, Gutsb., Prag. — Graf W. Esterházy, Gutsb., Lantschütz. — Gräfin J. Degenfeld, Gutsb., Debreczin. — Graf R. Chotel, Gutsb., Koronmba. — Gräfin J. Cziráy, Gutsb., Lovasberény. — Graf Rogendorff, Gutsb., Wien. — Graf R. Rákos, Gutsb., N.-St.-Miklós. — Baron F. Szentereky, Gutsb., Siebenbürgen. — Baron und Baronin J. Hirsch, Gutsb., München. — D. Rutheny, Gutsb., N.-Dvar. — R. Desfan, Gutsb., Neutra. — G. Dessenoffy, Gutsb., N.-Uvár. — J. Kempelen, Gutsb., Mohan. — J. Zeyl, Gutsb., Siebenbürgen. — A. Kovát, Gutsb., Wien. — Ritter F. v. Regenhardt, Rentier, Wien. — G. v. Szivany, Gutsb., Direktor, Komjath. — G. v. Lóth, Sektionsrath, Fünfkirchen. — A. Streitmann, Professor, Beckerey. — J. Lóth, Dbernotár, N.-Dvar. — F. Katiaty, Dbergespan, N.-Dvar. — J. Kerecsy, Gutsb., N.-Dvar. — Dr. A. Kuranda, Advokat, Wien. — L. Kabecky-Mikulic, Rentier, Berlin. — Mikl. C. Richmond, Rentiere, Amerika. — Mikl. C. G. Bower, Rentiere, Amerika. — Mr. R. C. Richmond, Rentier, Amerika. — J. Halla, Sekretär, Wien. — J. Maistovics, Dberingenieur, W.-Theresiopel. — Dr. J. Györgovics, Advokat, W.-Theresiopel. — Dr. J. Rothmann, Advokat, Großwardein. — Dr. G. Guln, Advokat, W.-Theresiopel. — J. Buwer, Stuhlrichter, N.-St.-Miklós. — A. Bauer, Kommerzienrath, Herrenbnt. — L. Komarcics, Redakteur, Belgrad. — J. G. Dalchow, Fabrikant, Charlottenburg. — V. Maistovics, Priv., W.-Theresiopel. — L. Müller, Priv., Wien. — P. v. Sartori, Priv., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. Dr. L. Borhy, Gutsb., Gyöngyös. — J. Jüllöy, Gutsb., Braila. — J. Széll sammt Gemahlin, Bajdahunad. — K. Wittenbecker, Beamter, Tornaß. — A. Diernen, Ingenieur, Stockholm. — J. Etes, Advokat, Miskolcz. — R. Kovács, Sekretär, Miskolcz. — R. Borfi, Advokat, Közyabegh. — J. Szmarok sammt Gemahlin, Szilény. — P. Gutwill, Lieutenant, Neutra. — G. Salburg, Beamter, Wien. — L. Kovács, Jurist, Schäßburg. — K. Stofius, Fabrikant, Veleit. — N. Mikos, Baumeister, Komorn. — W. Zifkovics, Unterehmer, Wien. — G. Juanczer, Lieutenant, Jászberény. — J. Mészár, Beamter, N.-Köved. — H. Thynauer, Kaufm., Kaschau. — G. Donáth, Thierarzt, Borosjenö. — S. Stobek, Gerber, Tscheken. — A. Walent, Wachtmeister, Jolcsva. — Dr. J. Bozogh, Advokat, Gyöngyös. — E. Sibich, Fabrikant, Karlsdorf.

Holzwarth's Hotel Frohner. Graf Gorczy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Baronin Rothenthal, Gutsb., bestigier, Egerfeg. — E. Edler v. Lindheim, Rentier, Wien. — Baron Vécsey, k. k. Oberlieutenant, Egerfeg. — S. Horovics, Unternehmer, Klausenburg. — W. Frohneknicht, Unternehmer, Frankfurt. — H. Ehrlich sammt Gemahlin, Unternehmer, Agram. — E. Zarecky, Fortmeister, Szolcsva. — L. v. Selar, Theateragent, Berlin. — F. Djömle sammt Gemahlin, Baumeister, Fiume. — B. Hellmann, Kaufm., Wirttemberg. — J. Tomajdel, Gutsb., Szereb. — G. Freymann, Kaufm., Berlin. — L. Pollat, Kaufm., Baan. — J. Müller sammt Familie, Wien. — A. Kohn, Priv., Wien. — S. Kanitz, Kaufm., Wien.

R. Flandrof, Kaufm., Wien. — G. Leiner, Kaufm., Wien. — A. Ernst, Kaufm., Wien. — J. Wagner, Kaufm., Wien. — S. Wertheimer, Kaufm., Wien. — M. Baumgarten, Kaufm., Triest. — J. Tenner, Kaufm., Vilet. — J. Pfeifer, Kaufm., Egerfeg. — J. Pollat, Kaufm., Prag. — E. B. Keppich, Weinhändler, Karaneseb. — J. Adler, Kaufm., Großwardein. — J. Böhm, Kaufm., Theißholz. — K. Lamberger, Kaufm., Kronstadt.

Hotel de l'Europe. Sir George Thomas, London. — Baron Marco Morpurgo, Triest. — Baron v. Hauser, Triest. — Baron D. Hugo, Fufsi. — Mr. und Mrs. Frederie de May, Priv., Paris. — Mr. A. Komma sammt Gemahlin, Direktor, Wien. — Mad. S. Chomanesco, Rentiere, Bukurest. — Mad. Chauvin, Privatier, Paris. — A. v. Glaser, k. k. Ministerial-Konzipist, Wien. — A. Auerbach, Wien. — R. Kern, Wien. — J. Zeborsh, Direktor, Béghles. — A. Neubauer, Detonom, Raab. — B. Muratti, Exporteur, Konstantinopel. — E. S. Savidalis, Sekretär, Konstantinopel. — A. Mayer, Kaufm., Frankfurt a. M. — A. Engel, Fabrikant, Döbling. — S. Samuel, Sägewerksbesitzer, Wien. — Dr. W. Hoffmann, Fiume. — J. Kaspar, Kaufm., Prag. — M. Vid, Kaufm., Fakhfeld. — A. Stern, Dampfmühlbesitzer, Verpelét. — M. Theodorici, Kaufm., Sophia. — P. Avendroff, Kaufm., Sophia.

Grand Hotel Hungaria. Se. Durchlaucht Fürst Egon Hohenlohe sammt Dienerschaft, Wien. — Se. Durchlaucht Fürst Boris Getervinskij, St. Petersburg. — Ihre Durchlaucht Fürstin Getervinskij sammt Dienerschaft, St. Petersburg. — Graf Anton Esterházy, Gutsb., Preßburg. — Baron Angelom, Rentier, Rom. — Graf Karl Lanforevski, Rentier, Wien. — E. v. Hazan, Gutsb., Batorfeg. — Mr. J. Blak sammt Familie, Rentier, Cleveland. — M. Szemjó, Gutsb., Kulpin. — M. Hajós, Gutsb., Forro-Ecs. — S. v. Frankfurter, Rentier, Wien. — J. Schwarz, Gutsb., Kéteg. — Fr. A. Balch, Rentier, Serajewo. — J. Bruckberger, Ministerialrath, W.-Szizeth.

Kémi's Hotel National. Graf J. Delms, Prag. — Baron A. Baratta, Gutsb., Valtár. — Gy. Sar, Honvéd-Oberlieutenant, Hermannstadt. — J. Simon, k. k. Rath und Dbergespan, Pinnye. — K. Neukiedler, Reichstagsabgeordneter, Preßburg. — J. Szajbely, Gutsb., Kohnoncz. — J. L. Nagy, Gutsb., Bölsöke. — K. Potoczky, Gutsb., Zemplin. — K. Mutics, Gutsb., W.-Theresiopel. — S. Simonik sammt Frau, Perlák. — Dr. R. Trixler sammt Frau, Fünfkirchen. — B. Biellig, Kaufm., Fünfkirchen. — J. Herzl, Kaufm., Lotis. — J. Stavenit sammt Frau, Szeghalom. — M. Adorfer, Priv., Warchau. — J. Kern, Kaufm., Wien. — L. Winkelstein, Szerebely. — A. Miffat, Barcs-Baracska. — D. Mics, Perlák. — K. Reinhart, Juwelier, Kismart. — J. Wolff, Fabrikant, Wien. — S. Jant, Fabrikant, Graz. — J. Birch, Kaufm., Neujag. — K. Krishaber, Kaufm., Marchegg. — M. Schlieker, Kaufm., Baja. — Frau A. Reiskner, Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Mindkenhth, Fabrikant, Mohács. — A. Jankovics, Lederhändler, Zombor. — M. Falkenheim, Kaufm., Würzburg. — A. Hirschler, Beamter, Wien. — St. Delhaer, Maler, Wien. — F. Michel, k. k. Hofstischer, Wien. — A. Barcsay, Gutsb., Déva. — H. Fleisch, Kaufm., Zenta. — D. Kiedel, Kompositur, Wien. — H. Schenk, Kunsthändler, Jschl. — H. Ruhn, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt London. Baron A. Billot, Gutsb., Arad. — J. Zerboviz, Ingenieur, Wien. — A. Kostinek sammt Frau, Wien. — E. Melchar sammt Frau, Wien. — A. Koblick sammt Frau, Karaneseb. — M. Kung, Detonom, Arad. — A. Taubinger, Detonom, N.-Tbre. — Dr. L. Comfio, Arzt, Siebenbürgen. — D. Jozsa, Priv., Zata. — D. Prohaska sammt Gemahlin, Prag. — J. Papper sammt Gemahlin, Perbete. — Frau F. L. Fried sammt Bruder, Mariagell. — J. Marohy, Monteur, Szegedin. — F. Adler, Fabrikant, Wien. — E. Hoffmann, Fabrikant, Wien. — D. Schlesinger, Fabrikant, Wien. — K. Baumberger, Kaufm., Dresden. — K. Schindler, Kaufm., Dresden. — W. Andree, Reisender, Kronstadt. — R. Hohl, Monteur, Berlin. — J. Meier, Monteur, Galizien.

men sei, was geeignet gewesen wäre, Verdacht zu erregen?

Der Thürhüter erbleichte und blickte erschrocken auf Herrn Harington's noch auf dem Tische stehendes Kästchen.

Nein, Herr Sylvester, entgegnete er mit Nachdruck, ist etwas . . .

Allein der Präsident, nicht Willens, selbst befragt zu werden, fiel ihm in die Rede:

Haben Sie Ihre Pflichten jederzeit gleich gewissenhaft erfüllt, weder bei Tag, noch bei Nacht jemals einem Unberechtigten den Eintritt in das Kassengewölbe gestattet? Ist die gewohnte Wachsamkeit nie von Ihnen außer Acht gelassen worden und haben Sie während der Stunden, da die Räume der Bank einzig unter Ihrer Aufsicht standen, sich nie aus denselben entfernt?

Nein, Herr Sylvester, nicht für eine Minute; das heißt . . . Er hielt inne und warf einen Blick auf Herrn Stuyvesant. Nie auch nur für eine einzige Minute, Herr Sylvester, wenn ich nicht Jemanden dort anwesend mußte, der die Eignung besaß, mich zu vertreten.

War der Wächter jede Nacht bis zu der vorgeschriebenen Zeit auf seinem Posten?

Ja, Herr Sylvester.

Wurde nach dem Weggehen der Beamten die Thür des Kassengewölbes immer mit der gleichen Sorgfalt geschlossen?

Gewiß, Herr Sylvester.

Der Vorgesetzte fuhr in etwas strengem Tone, denn in Hopgood's Miene wurden Anzeichen beginnender Verwirrung erkennbar, fort:

Und keine Schwierigkeit — keine Schwierigkeit ergab sich jemals, wenn Sie diese Thür zu der bestimmten Morgenstunde aufschlossen?

Nein, Herr Sylvester.

Eine Frage noch . . .

Jetzt wurde Bertram hinausgerufen und während

der in Folge dieser Störung eingetretenen Pause wagte es Hopgood zum erstenmale, das in seiner Nähe befindliche Kästchen schärfer ins Auge zu fassen. Er sah, daß dessen Schloß geöffnet war, und seine Hände fingen an merklich zu zittern. Herr Sylvester's Stimme brachte ihn wieder zu sich.

Sie sind uns als treu und verlässlich bekannt, hub der Präsident wieder an, doch auch der Gewissenhafteste unter uns kann sich gelegentlich zu einer Unvorsichtigkeit hinreißen lassen. Haben Sie niemals Unachtsamkeit oder ein zufälliges Versehen, irgend Jemandem, wer immer dies sein mochte, das Geheimniß des an der Thür des Kassengewölbes angebrachten Verschlusses geöffnet?

Nein, nein, zuverlässig nicht; ich bin mir der ruhenden schweren Verantwortlichkeit viel zu genau bewußt, als daß ich ein so wichtiges Geheimniß nicht mit der äußersten Sorgfalt bewahren würde.

Nach Ihrer Ueberzeugung also ist das Kassengewölbe, sobald es für die Nacht geschlossen worden ist, vor jedem unerufenen Eingriff gesichert? So sehr Herr Sylvester bestrebt war, seine Stimme zu beherrschen, verrieth sich gleichwohl in diesem Klange geheime Entmuthigung.

Ja, Herr Sylvester, antwortete der Thürhüter mit Festigkeit, indem er etwas verwundert zu dem Vorgesetzten aufblickte.

Des Präsidenten Auge wendete sich dem Schirme zu.

Gut denn, sagte er und hielt dann inne, um nachzudenken.

Zum zweitenmale kam eine Unterbrechung. Herr Stuyvesant wurde gebeten, sich in das Nebenzimmer zu begeben, da Jemand ihn zu sprechen wünschte.

Sichtlich erleichtert erhob sich der Direktor, eilte nach dem Ausgange und schloß hinter sich die Thür.

(Fortsetzung folgt.)

Table with multiple columns listing exchange rates (Börse) for various currencies and commodities like flour (Mehl) and oil (Öl). Includes sub-sections for 'Handbriefe' and 'Prioritäten'.

Man suche in der ganzen medizinischen Wissenschaft ein Heilmittel auf, welches in 38 Jahren so viel Heilerfolge gehabt hätte, wie die Johann Hoff'schen Malz-Heilmittel in allen Ländern Europas.

JOHANN HOFF, durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Heilmittel-Präparate f. f. Rath, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden in Wien, Fabrik: Graben, Bräunerstraße 8.

Harzer Kanarien-Rollvögel. Ich empfehle dem P. T. Publikum Kanarienvögel aus meiner weltberühmten Züchtereier und versende nur gesunde, vollständig im Gejange ausgebildete Vögel mit den verschiedenen Kostouren, als: Hohl-, Kling-, Wasser-, Lach- und Knarr-Roller; für Preiswürdigkeit und lebende Ankunft garantire ich jederzeit.

Der Teint. Eine der Haupt-Bedingungen der Schönheit ist der schöne Teint. Es gibt ein minder schön genanntes Mittel zum Teint, welches jedoch keinen Nutzen bringt, sondern nur die Haut schädigt.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Fahrordnung der Budapest-Zetényer Lokalschiffe, gültig vom 3. November 1885 bis auf Weiteres. Von der Pfarrkirche nach Promontor 7.30, 10.30.

Au Bon Marché. Firmas Billige und reelle Bedienung. Das Haus „Au Bon Marché“, welches seine Bauten unaußerblich erweitert, ohne kaum jemals dem stets gesteigerten Andränge des geehrten Publikums zu genügen, eröffnete vor Kurzem wieder einen ansehnlichen Theil seiner Neubauten in Folge welcher die Grundfläche des Lagers nunmehr 10,000 Quadratmeter (ein französischer Hectare) übersteigt.

Central-Milch-Halle. Zur Orientirung des p. t. konsumirenden Publikums lassen wir an dieser Stelle ein Verzeichniß unserer Filialen und Verkaufsstellen folgen.

- 1. Bez.: Koloman Keller, Festung, Herrngasse, Ecke des heil. Dreifaltigkeitsplatzes; Franz Willinger, Christinenstadt, Johanngasse 1; Administration des Raikensbades, Raikensstadt, im Raikensbadgebäude.
2. Bez.: Fanny Fisch, Signungasse, im Lufasbadgebäude; Georg Kerschbaur, Armenhausplatz; Johann Petrik, Entengasse; Franz Polivta, Nachtigallg. 21; Eduard Weidner, Landstraße 3; Johann Gerstner, Albrechtsstraße; Josef Sieden, Hauptgasse, Ecke Hammerplatz.
3. Bez.: Max Köfler, Ludwiggasse; Simon Weiss, Ludwiggasse; Adolf Zeller, Herölinggasse.
4. Bez.: Frau Wolfgang Bänhdy, Reesstemergasse 14; Karl Richter, Donaugasse, Ecke Rauchfangkehrergasse; Max Kramer, Ungargasse, Ecke Reichschulgasse; Joseph Barady, Gittergasse; Julius Marton, Alte Postgasse Nr. 9; Gustav Dtho, Schiffgasse; Herzer, Wurm-gasse; Frank, Dorotheagasse.
5. Bez.: Wwe. Ignaz Derber, Göttergasse 2; A. S. Gräßl, Palatingasse, Ecke Arany János-(Dach-)Straße; H. Schilling, Akademiegasse, Ecke Zschernigasse; Moriz Neumann, Große Kronengasse; Armin Guttman, Waignerstraße 44; Bernat Reichner, Zschernigplatz 4; Moriz Cassin, Waignerstraße; Julie Fekete, Andrássystraße 28 (Trinkhalle); Lina Sachs, Andrássystraße; Zoltán Hencz, Andrássystraße, Ecke Cötvösgasse; Stephan Wiedner, Andrássystraße, Ecke Rosengasse; Karl Röß, Große Feldgasse, Ecke Dessemöly-gasse; Jakob Szihanyi, Königsq. 36; Béla Rathona, Königsqasse 100; Johann Dobrowöth, Mohreng., Ecke Laudong.; Emerich Kállay, Stadtwaldchen, Rondeau.
7. Bez.: Kasimir Kapfa, Kerepeserstraße, Ecke Marzen-gasse; Moriz Mährer, Tabakgasse, Ecke Sommergasse; Joseph Zimmer, Stephansplatz, Ecke Sommerg.; Joseph Kustofny, Tabakgasse, Ecke Maximiliangasse; Anton Schwarz, Hunderthaus; V. Konya, kertész-utca 20.
8. Bez.: Rosa Prager, Karpentiergasse; M. Zoller, Neuberstraße, Ecke Herbstgasse; Maxim. Ruff, Eisingasse, Stationsgasse, Ecke Herbstgasse; Franz Spulser, Kerepeserstraße.
9. Bez.: Verona Hauzler, Sorokärerergasse 59; Franz Zettel, Sorokärerergasse, Ecke Pfeisengasse; Franz Jonas Györfi, Sónyagasse 4.

The Gresham Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. Filiale für Oesterreich: Filiale für Ungarn: WIEN, Gisellastrasse 1, Budapest, Fr.-Josefsplatz 5 n. 6 im Hause der Gesellschaft. im Hause der Gesellschaft, Aktiva der Gesellschaft. Frsch. 87.284.420.— Jahres-einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1884 „ 17.134.226.05 Auszahlungen für Versicherungs-u. Renten-Verträge und für Rückkäufe zc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als „ 149.800.000.— In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für „ 63.992.275.— neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf „ 1.324.770.129.5 stellt. Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werde ertheilt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.